

2009

Eulen Welt



Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1	Invasion aus dem Norden	36
Die vom Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein durchgeführten Artenschutzprogramme		H. D. Martens	
Jahresbericht 2008 Uhu	2	Toter Junguhu mit Ratte im Schlund	40
Karl-Heinz Reiser		P. Finke	
Jahresbericht 2008 Schleiereule	6	Ringfahndung	42
D.-P. Meckel & P. Finke		G. Kaatz	
Jahresbericht 2008 Raufußkauz	11	Dreierlei vom Steinkauz	44
H. D. Martens		K.-H. Reiser	
Jahresbericht 2008 Steinkauz	15	Fünf Tage zu Gast bei den Sperlingskäuzen	45
D.-P. Meckel & P. Finke		S. Grell	
Jahresbericht 2008 Sperlingskauz	19	KleinEulen-Treffen in Tellingstedt ...	48
H. D. Martens		P. Finke	
Berichte unserer Nachbarn		Begegnung mit einem Uhu	49
Der Uhu in Hamburg	23	E. Biehle	
J. Hartmann		Uhu brütet in der Uhlenflucht	51
Der Uhu (<i>Bubo bubo</i>) in Dänemark ...	26	A. Weller von Ahlefeld & H. D. Martens	
H. Pinstrup		Waldohreule - eine Bodenbrut?	52
Populationsentwicklung der Schleiereule (<i>Tyto alba</i>) in Dänemark	28	K.-H. Reiser	
K. Dichmann		Bilder des Jahres 2008	53
Weitere Berichte		Früheste Eulenbruten in Schleswig-Holstein im Jahre 2008	56
Schleiereulen bei Nacht	31	H. D. Martens	
S. Grell & F. Heintzenberg		Kontakt/Impressum	57
Zum Bestand des Waldkauzes in SH	34	Titelbild: Raufußkauz schaut auf Kratzprobe aus Bruthöhle in Fichte im Forst Trappenkamp (13.06.2008) Foto: Tim Peukert, www.timpeukert.de	
G. Kaatz & M. Haupt		Umschlagbild hinten: Kontrolle Bruthöhle Raufußkauz mit Einholm-Fallschutz-Leiter im Forst Trappenkamp. Unser Mitglied Matthias Göttsche holt die Jungkäuze zur Beringung aus der Höhle Foto: H. D. Martens (4.07.2008)	



Vorwort

**Liebe Mitglieder und Freunde
des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein ,**



Ein weiteres erfolgreiches Jahr in der Geschichte unseres Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein liegt hinter uns. In den Berichten zu unseren fünf Artenschutzprogrammen wird deutlich, dass trotz großer Aktivitäten unseres Verbandes die Nahrung ein entscheidender Faktor für den Bruterfolg ist. Wenn die Mäusepopulation im Laufe der Brutperiode zusammenbricht, ist es unbedeutend, wie viele Eier gelegt wurden. Für die Jungen der **Schleiereule** beginnt der Kampf ums Überleben und die Schleiereulen greifen nicht selten zum letzten Ausweg und plündern dann sehr zum Leidwesen der Landwirte sogar die Schwalbennester; so konnten auf einem Hof mehr als 20 Schwalben im Gewölle nachgewiesen werden.

Der **Uhu** hat ein weiteres Jahr vom reichlichen Rattenangebot profitiert, und so verwundert es nicht, dass insgesamt sieben mal eine 4-er Brut gemeldet wurde. Bei den Beringungen gab es nur wenige Bruten, die keine Ratten im Beutedepot hatten. Sehr erfreulich ist die Entwicklung bei den drei Kleineulen: Der **Steinkauz** hat mit 140 Bruten die bisher höchste Brutpaarzahl seit dem **Kältewinter 1978/79** erreicht, beim **Raufußkauz** wurden erstmals mehr als 20 Reviere festgestellt, und der **Sperlingskauz** hat in zwei Bruten 12 Junge zum Ausfliegen gebracht. Weitere erfolgreiche Bruten sind durchaus möglich, immerhin wurden landesweit zehn Sperlingskauz-Revire gezählt.

Unsere **dänischen Kollegen** berichten in diesem Jahr über die **Entwicklung des Uhu-Bestandes** und das **Schleiereulenprogramm** in unserem Nachbarland. Auch hier zeigt sich, was man mit gezielter Förderung erreichen kann, zu der Anzahl der aktiven Mitarbeiter im Schleiereulenprogramm unserer Nachbarn kann man nur gratulieren.

Während in **Dänemark** keine Verfolgung des Uhus bekannt wurde und die Grundstückseigentümer sich über diese Eule freuen, wurde bei uns in **Dithmarschen** leider eine Uhubrut auf perfide Art und Weise ausgeschossen, und das soll kein Einzelfall gewesen sein. Wir werden solche Reviere, in denen sich immer noch Jäger vergangener Jahrhunderte austoben, in den kommenden Jahren näher unter die Lupe nehmen.

Wir danken allen, die unsere Arbeit finanziell und materiell unterstützen und ganz besonders den vielen Helfern, die sich in ihrer Freizeit für unsere Eulen engagieren. Möge auch das Jahr 2009 für uns alle ein erfolgreiches Jahr werden!

Ihr
Hans Dieter Martens



Jahresbericht 2008 Uhu

Karl-Heinz Reiser



Einleitung

Auch 2008 konnte das Monitoring des Uhus in Schleswig-Holstein wieder mit Erfolg dank der Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MLUR) sowie der Forstbehörden, der Jägerschaft, der Naturschutzbehörden und vor allem der unermüdllichen Hilfe vieler ehrenamtlicher Helfer durchgeführt werden. Stellvertretend seien hier die Förster Jürgen Lorenzen, Leck/NF und Udo Harriehausen, Satrup/SL genannt. Sie haben sich weit über das Übliche hinaus für unsere Sache eingesetzt. Ihnen allen sei an dieser Stelle wieder herzlich gedankt und um weitere Mitarbeit und Unterstützung für die kommenden Jahre gebeten.



Abb.1. Förster Jürgen Lorenzen mit Uhu
Foto: K.H. Reiser

Winterbeobachtungen

Der wiederum milde Winter erbrachte bereits Anfang Dezember 2007 die ersten Meldungen über balzende Uhus. Entsprechend früh begann die Brut (s. S. 56). Witterungsbedingte Ausfälle wurden nicht bekannt.

Brutzeitbeobachtungen

Gegenüber dem Jahr 2007 war die Zahl der gemeldeten Paare stabil. Jedoch sind die Ergebnisse sehr unterschiedlich.

Nach vorliegendem Zahlenmaterial wurden **184 Paare (2007 = 181)** gemeldet, von denen **145 (133) Paare** zur Brut schritten. Jedoch war die Zahl der **erfolglosen Bruten** mit **42 (16)** sehr hoch. Bei **39 (28)** Revierpaaren konnte kein Brutnachweis erbracht werden. Mit **214 (228) festgestellten Jungvögeln** lag die Zahl niedriger als 2007. Insgesamt **118 junge Uhus** wurden **mit Ringen** des Instituts für Vogelforschung - Vogelwarte Helgoland gekennzeichnet.

Zahlreiche „altbekannte“ Brutplätze waren nicht besetzt, jedoch wurden an anderen Stellen neue gefunden. Einige Lücken in der Verbreitungskarte konnten geschlossen werden, während aus anderen Gebieten Angaben ausblieben. Trotz fehlender Angaben aus einigen Gebieten gehen wir weiterhin davon aus, dass der Brutbestand in Schleswig-Holstein bei 300 – 350 Paaren liegt.



Abb. 2: Vier Junguhus im Nistkasten
Foto: H. D. Martens

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Auch in diesem Jahr konnte wieder eine erstaunlich große Anzahl von Ratten und Kleinsäugern in den Nestern festgestellt werden, was vermutlich auf den wieder milden Winter zurückzuführen ist. Als Ergebnis dieser guten Nahrungslage resultierten mindestens sieben mal Bruten mit vier Jungvögeln (Abb. 2 und 3).

Es sei wieder betont, dass die Anzahl der Jungvögel nicht vollständig ist, da Junge nach Verlassen des Nestes oft nicht mehr gefunden werden.

Des Weiteren wurden im Berichtsjahr neun tote Uhus gemeldet, die teilweise von Uwe Robitzky zur Untersuchung gegeben wurden. In einem Falle verstarb der Vogel am „Gelben Knopf“ – einer bekannten Taubenkrankheit.

Ein besonders bedauerlicher Vorfall war das Ausschließen einer Uhubrut in Dithmarschen. Sowohl die Presse als auch der zuständige Minister von Bötticher haben umgehend



Abb. 3: Vier Junguhus am Windwurf/Bodenbrut Foto: H. D. Martens



reagiert. Der Minister brachte zum Ausdruck, dass er eine illegale Verfolgung einer geschützten Art in Schleswig-Holstein nicht zulassen werde.

Stand des Programms und Ausblick

Wieder konnten Gebiete in der Verbreitungskarte (s. Abb. 4) ergänzt werden. Es bleibt aber noch vieles zu tun, und wir werden uns bemühen, dies mit all den Helfern auch in Zukunft zu verbessern.

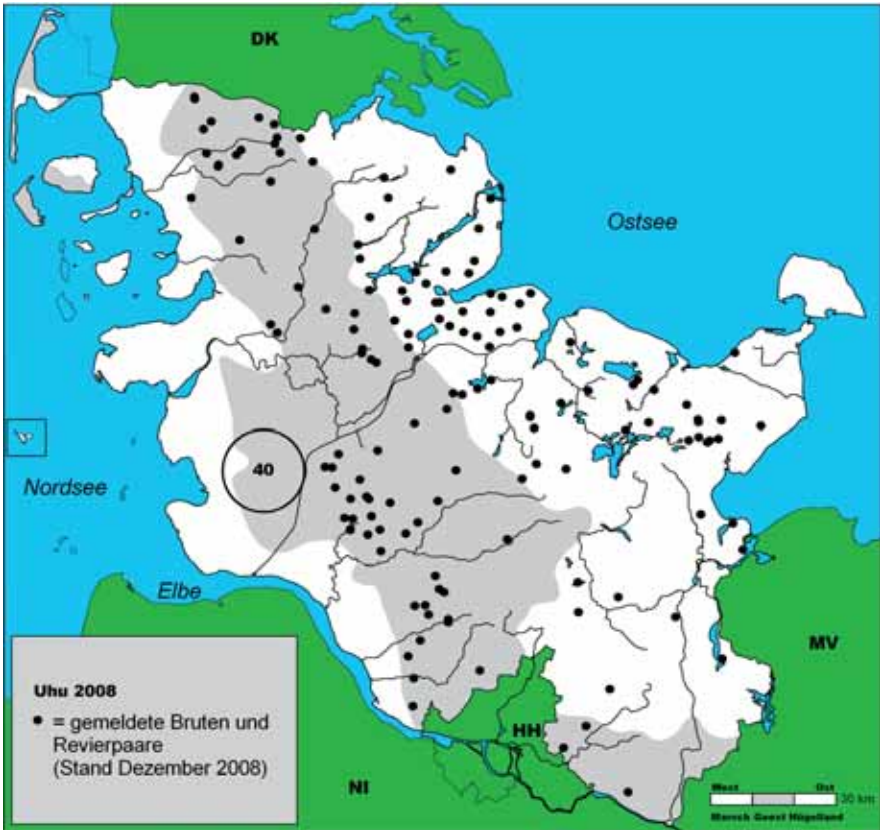


Abb. 4: Verbreitung des Uhus in Schleswig-Holstein 2008 nach gemeldeten Bruten und Revierpaaren

Zusammenfassung

Die kommenden Jahre werden zeigen, ob der derzeitige Bestand des Uhus in Schleswig-Holstein gehalten werden kann. Dies ist besonders zu beachten, da in anderen Ländern Europas, wie z.B. der Schweiz und Finnland, die Bestände anscheinend zurückgehen. Wie der Bericht aus Dänemark zeigt, hat dieses Land von unserer Arbeit profitiert und inzwischen mehr als 50 Uhu paare.

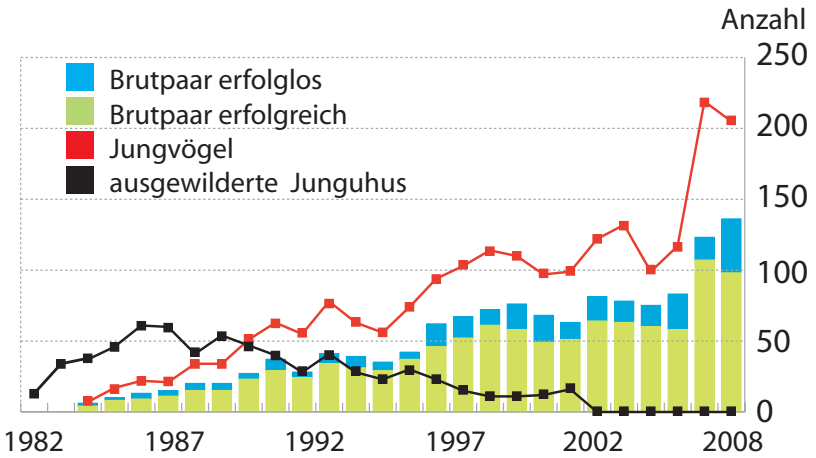


Abb. 5: Bestandsentwicklung des Uhus in den Jahren 1982 bis 2008 in Schleswig-Holstein



Sumpfohreule auf der Insel Amrum im August 2008 Foto: C. Willer



Jahresbericht 2008 Schleiereule

Dirk-Peter Meckel & Peter Finke



Einleitung

Die Arbeitsgruppe Schleiereule im Landesverband Eulenschutz in Schleswig- Holstein e.V. führt seit 1981 mit Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume ein Bestandsmonitoring durch.

Die Ergebnisse werden jährlich sowohl im Jagd- und Artenschutzbericht des Landes Schleswig-Holstein als auch in der Presse bekannt gegeben.

Winterbeobachtungen

Die Witterungsverhältnisse hatten generell keinen negativen Einfluss auf die Verfügbarkeit der Wühlmäuse als Beutetiere.

Die Schleiereulenpaare behielten bis ins Frühjahr hinein durchweg eine gute Kondition, da größtenteils noch genügend verfügbare Beutetiere vorhanden waren. Nennenswerte Ausfälle von Altvögeln wurden nicht registriert.

Brutzeitbeobachtungen

Im Berichtsjahr 2008 wurde die Abhängigkeit der Gelegegröße und des Reproduktionserfolges der Schleiereule von der Dichte ihrer Beutetiere besonders deutlich. Die Hauptbeute im offenen Dauergrünland sind Wühlmäuse. Durch ein nur geringes Aufkommen von Mäusen im Berichtsjahr und dadurch einem geringem Nahrungsangebot für die Schleiereulen war die Anzahl der Bruten und die Anzahl der erfassten Jungeulen geringer als im Vorjahr. Die durchschnittliche Anzahl der Jungeulen pro Brut blieb ebenfalls hinter dem Wert von 2007 zurück (s. Tab. 1).

Die GebietsbetreuerInnen des Landesverbandes kontrollierten von insgesamt 2335 Nistkästen in diesem Jahr etwas mehr als 2000. Es wurden 1706 Jungeulen aus insgesamt 518 nachgewiesenen Bruten gemeldet. Dies ergab durchschnittlich nur 3,3 Jungeulen pro Brut. Zweitbruten wurden nicht gemeldet.

Die Schleiereulen fingen 2008 erst spät mit ihrem Brutgeschäft an. Die teilweise stark variierenden Gelegegrößen zeigten die unterschiedlichen lokalen Ernährungssituationen im trockenen Spätfrühling/Frühsummer. Gewöllanalysen ergaben zum Teil schon im April eine Reduzierung des Wühlmausanteiles in der Nahrungszusammensetzung einzelner Schleiereulen in den Marschbereichen. Andererseits saßen einzelne Weibchen Mitte Juni im hohen Geestbereich und östlichen Hügelland manchmal noch auf bis zu neun Eiern. Die Veränderung der Nahrungssituation vollzog sich also regional recht unterschiedlich, erreichte jedoch ihren Höhepunkt landesweit im Laufe des Juni/Juli. Der Zusammenbruch der Wühlmauspopulationen war teilweise so gravierend, dass die Brutpaare trotz großer Gelege nur bis zu drei Jungeulen zum Ausfliegen brachten. Da der Nahrungsmangel bis zum Spätherbst erkennbar war, ist es wahrscheinlich, dass die Sterblichkeitsrate bei den wenigen sehr späten Bruten hoch war.



Tabelle 1: Schleiereulenbruten und erfasste Jungeulen in Schleswig-Holstein, getrennt nach Kreisen

Kreis/Jahr	Bruten		erfasste Jungeulen		Jungeulen pro Brut	
	2007	2008	2007	2008	2007	2008
Steinburg	74	47	376	123	5,1	2,6
Dithmarschen	95	92	504	312	5,3	3,4
Rendsburg-Eckernförde	65	68	297	204	4,6	3,0
Plön	20	19	95	70	4,8	3,7
Stormarn	13	18	51	63	3,9	3,5
Lauenburg	10	13	52	40	5,2	3,1
Pinneberg	11	15	37	44	3,4	2,9
Nordfriesland	84	74	350	244	4,2	3,3
Segeberg	30	32	151	103	5,0	3,2
Ostholstein	51	28	203	117	4,0	4,2
Schleswig-Flensburg	116	112	513	384	4,4	3,4
Gesamt	569	518	2629	1706	4,5	3,3

Tabelle 2: Brutergebnisse der Schleiereule in Schleswig-Holstein, gegliedert nach Naturräumen

Jahr	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008
Nistkästen	991	1007	367	395	924	933	2282	2335
Bruten	249	262	133	87	187	169	569	518
Bruten prozentual	43,8	50,5	23,4	16,8	32,8	32,6	100	100
Belegung der Nistkästen %	25,1	26,0	36,2	22,0	20,2	18,1	27,2	22,0
erfasste Jungvögel	1165	843	627	270	837	593	2629	1706
Davon beringt	-	-	4	-	75	36	79	36
Jungvögel prozentual	44,3	49,4	23,9	15,8	31,8	34,8	100	100
Jungvögel pro Brut	4,68	3,22	4,71	3,10	4,48	3,51	4,62	3,28
Brutaufgaben	3	4	2	7	7	7	12	18



Besondere Aspekte im Berichtsjahr

In den Nistkästen deren Einflugöffnung direkt ins Freie geht, brütete im Vorraum der Turmfalke trotz des schlechten Mäusejahres mit 439 Brutpaaren. Mit diesem neuen Rekordergebnis ist der Turmfalke bei weitem der häufigste Mitnutzer der Nistkästen. In einigen Geestbereichen Mittelholsteins wurden die verwaisten Schleiereulennistkästen massiv vom Turmfalken zur erfolgreichen Brut mit durchschnittlich vier bis fünf ausgeflogenen Jungfalken pro Gelege belegt. Ursächlich für den Erfolg wird hier neben weiteren Faktoren sicherlich die unterschiedliche Jagdweise der beiden Arten sein. Der Turmfalke ist beispielsweise durch eine längere Tagesjagdzeit, größeres Jagdrevier, geringerem Nahrungsbedarf sowie einer geringeren Brut- und Aufzucht-dauer seiner Jungfalken bevorteilt. Eine wesentliche Beeinträchtigung durch die lokalen Zusammenbrüche der Wühlmauspopulationen konnte während der Brut- und Aufzuchtphase der Jungfalken jedenfalls nicht festgestellt werden.

Der Waldkauz zeigte mit 26 erfassten Brutpaaren eindeutig abnehmende Tendenz. Er brütet fast ausschließlich nur in den walddaher gelegenen landwirtschaftlichen Gebäuden.

Das Auftreten von Dohlenbruten vor allem im Bereich der Dithmarscher Geest und der Sorgeniederung zwischen Dörpstedt und Börm blieb weitestgehend stabil.

Wegen des akuten Nahrungsmangels mussten die GebietsbetreuerInnen leider in diesem Jahr häufiger feststellen, dass sich die Alteulen zum Teil als Notnahrungsquelle an den Rauch- und Mehlschwalbenpopulationen im Gehöfbbereich gütlich taten. Deshalb sollten künftig weiterhin „Schwalbengehöfte“ von einer Installation von Nistkästen ausgenommen werden.

Die Nahrungsanalysen von Gewöllsammungen ergaben u.a. für den Säugetieratlas Schleswig-Holstein auch in diesem Berichtsjahr weitere Erkenntnisse zu Kleinsäugervorkommen und -arten. Daneben konnten Rückschlüsse auf die relative Häufigkeit der verschiedenen Kleinsäugerarten eines Gebietes, z.B. der Wilster Marsch im Kreis Steinburg, im Wechsel der Jahreszeiten und Witterungsperioden gezogen werden.

Von den Nordseeinseln wurde eine Brut von der Insel Föhr gemeldet; Sichtbeobachtungen von Einzelvögeln konnten auf Sylt, Pellworm, Langeneß und Nordstrand festgestellt werden.

Tabelle 3: Belegung der Schleiereulennistkästen mit anderen Tierarten

	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008
Taube	3	-	-	-	9	2	12	2
Dohle	22	17	5	10	2	1	29	28
Waldkauz	6	6	-	1	27	19	33	26
Turmfalke	173	211	76	70	150	158	399	439
Wespe/Hornisse	1	1	1	-	6	2	8	3
Ente	-	1	-	-	2	4	2	5
Steinkauz	1	2	-	-	-	-	1	2



Stand des Programms und Ausblick

Die Gesamtanzahl der Nistkästen erhöhte sich zum Vorjahr um insgesamt 53 Stück (Tab. 2). Weggefallene oder unbrauchbare Nistkästen wurden zum Teil ersetzt, so dass die GebietsbetreuerInnen insgesamt 104 neue Nistkästen installierten.

Die Zunahme der Nistkästen resultiert in der Hauptsache aus einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit mit nachfolgender Installation in landwirtschaftlichen Gebäuden geeigneter Habitatstrukturen.

Mittlerweile steht unseren Schleiereulen in Schleswig-Holstein ein genügend großes Potenzial an geeigneten, sicheren Brutplätzen zur Verfügung, so dass der Bestand trotz der einschneidenden landwirtschaftlichen Veränderungen in der Anbauweise (Mais !!) noch als gesichert und nicht bedroht gelten kann.

Zusammenfassung

Die Brutpaarpräsenz konnte sich bisher landesweit in allen drei Naturräumen etablieren; selbst die großen Nordseeinseln scheinen besiedelt zu werden.

Trotz des Nahrungsmangels durch fehlende Mäuse gab es genügend Brutpaare, die den Gesamtbestand im Land sichern.

Am dichtestens besiedelt sind naturgemäß die Flussmarschbereiche sowie die hohe Geest.

Nur Dank der jährlichen sehr zeitintensiven Kontrollen der Nistkästen durch die ehrenamtlichen GebietsbetreuerInnen ist dieses erfolgreiche Bestandsmonitoring überhaupt möglich.

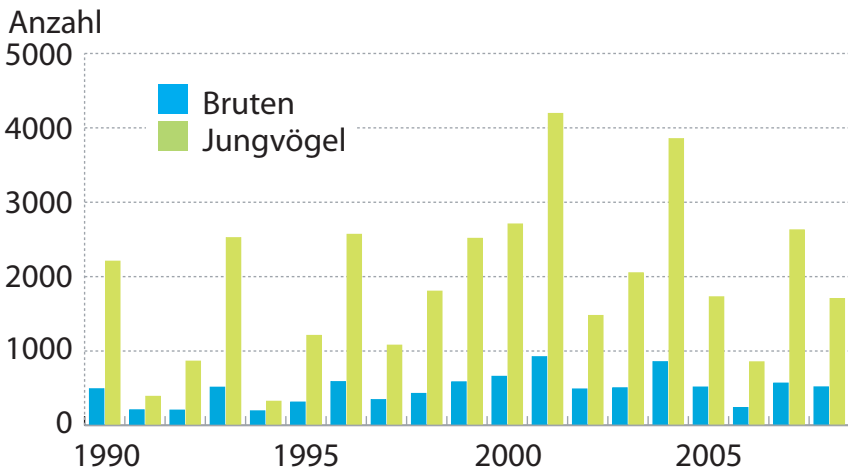


Abb. 1: Bestandsentwicklung der Schleiereule in den Jahren 1990 bis 2008 in Schleswig-Holstein

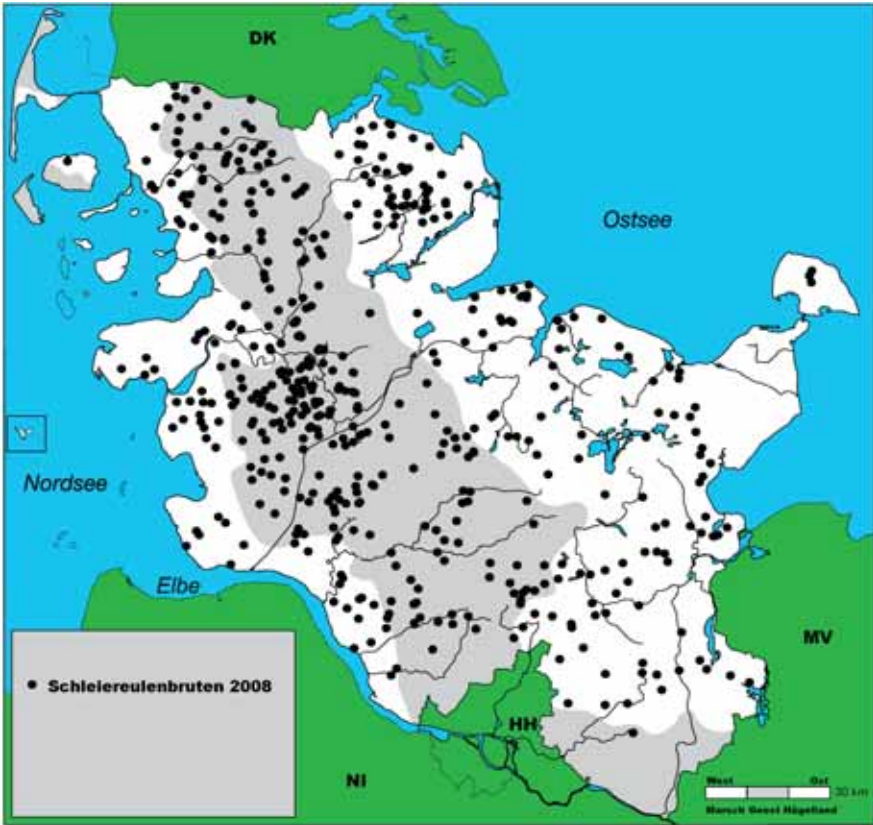


Abb. 2: Brutverbreitung der Schleiereule in Schleswig-Holstein im Jahre 2008



Jahresbericht 2008 Raufußkauz

Hans Dieter Martens



Einleitung

Seit 1994 führt die Arbeitsgruppe Raufußkauz im Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. mit Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume ein Monitoring durch. Die Ergebnisse werden regelmäßig sowohl im Jagd- und Artenschutzbericht des Landes Schleswig-Holstein als auch in der EulenWelt vorgestellt.

Winterbeobachtungen

Im Winter konnten in allen bekannten Brutrevieren balzende Raufußkäuse festgestellt werden, nicht jedoch im Norden in den Forsten südlich der dänischen Grenze. Erstmals wurde Ende Januar an zwei aufeinander folgenden Tagen bei **Tönsheide im Aukrug** ein Raufußkauz verhört. Die Winteraktivitäten der Raufußkäuse ließen insgesamt eine durchaus positive Brutsaison erwarten.

Brutzeitbeobachtungen

Die Rufer des Winters konnten jedoch nur zum Teil ab Monatswende März/April den ersten aufgefundenen Bruten zugeordnet werden. So zeichnete sich im April/Mai noch ein recht lückiges Bild der Verbreitung ab.

Nachdem im Vorjahr im **Forst Lohe** zwei Brutpaare in unseren Nistkästen festgestellt wurden, balzten im Winter und dem beginnenden Frühjahr drei Raufußkäuse im **Loher und Tetenhusener Gehege**, ebenso wurde ein balzender Raufußkauz an mehreren Tagen im **Aukrug** verhört. Allerdings blieb die Suche nach besetzten Bruthöhlen ohne Erfolg.

Im Süden konnten im **Bergholzer Forst** erstmals **sechs Bruten** nachgewiesen werden, wobei alle **drei Nistkästen** besetzt waren. Im **Sachsenwald** wurde nur **eine Nistkastenbrut** festgestellt aber an weiteren Orten anhaltende Balz. Im **Segeberger Forst** wurde nur im Südteil Balz und erstmals seit Jahren keine Brut gefunden. In den **Forsten Rickling** und **Trappenkamp** wurden insgesamt **sieben Bruten** nachgewiesen, so dass **insgesamt 14 Bruten** und mindestens **sieben Reviere** mit balzenden Raufußkäuzen festgestellt wurden (s. Abb. 1).

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Die Anzahl der Raufußkauz-Reviere entspricht im Wesentlichen den Zahlen des Vorjahres (s. Abb. 2). Die Verteilung der Bruten zeigt jedoch eine deutliche Veränderung. Es gibt zwei Cluster mit **sechs Bruten im Bergholzer Forst** und **sieben Bruten im Ricklinger-Trappenkamp Forst** (s. Abb. 1). Wir haben hierfür keine konkrete Erklärung, es ist jedenfalls kein Beweis für eine verstärkte Aktivität in diesen Forsten, denn dann müssten der **Sachsenwald**, das **Loher Gehege** und die Wälder um **Tetenhusen** und **Kropp** ähnliche Ergebnisse aufweisen. In letzteren ist uns aber trotz intensiver Suche nicht mal der Nachweis nur einer Brut gelungen.

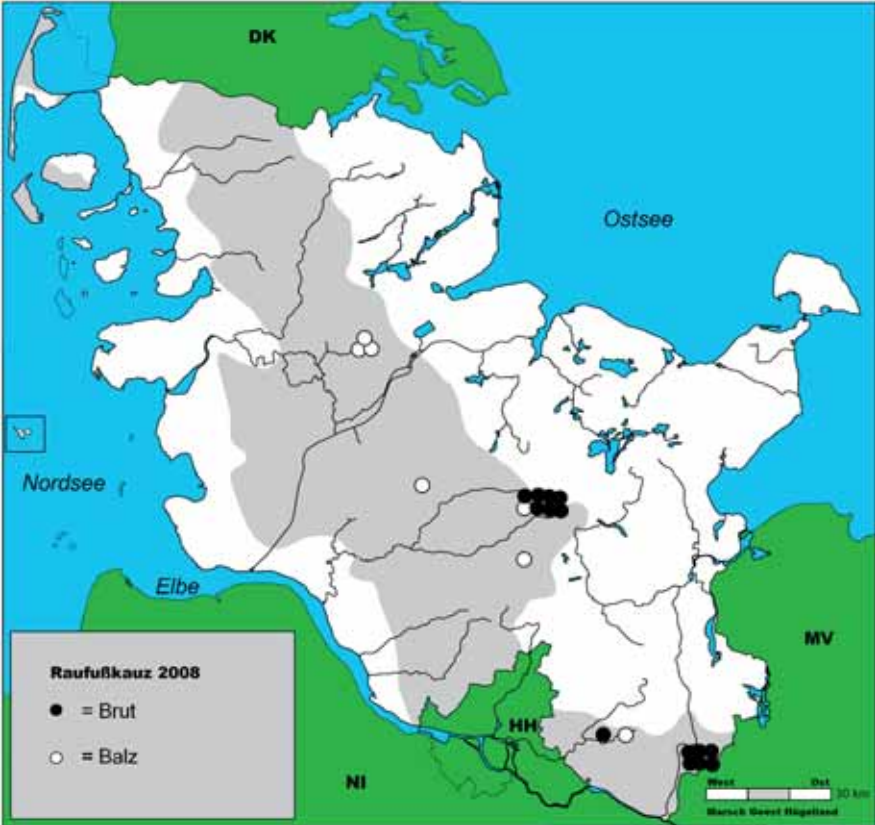


Abb. 1: Vorkommen des Raufußkauzes in Schleswig-Holstein 2008

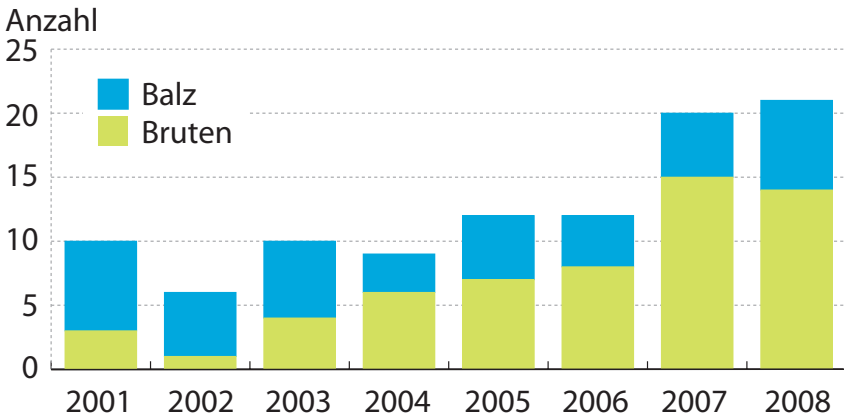


Abb. 2: Entwicklung des Raufußkauzbestandes in Schleswig-Holstein

Offensichtlich fehlten bei schlechterer Nahrungslage in diesem Jahre in einigen Bereichen die Weibchen. Auch der Bruterfolg und die durchschnittliche Jungenzahl waren in diesem Jahr deutlich geringer und der mittlere Brutbeginn war gegenüber 2007 um 14 Tage verspätet. Während in **2007 in 11 Brutten 55 Nestlinge** beringt wurden, konnten in **2008 in sieben Brutten nur 28 Nestlinge** beringt werden.

Erstmals wurde eine Verdrängung des Raufußkauzes aus einer Naturhöhle durch den **Schwarzspecht** nachgewiesen. Der Raufußkauz brütete im April auf vier Eiern in einer Vorjahres-Schwarzspechthöhle. Bei der nächsten Kontrolle im Mai hatte der Schwarzspecht die Höhle übernommen und schaute auf Kratzprobe aus der Höhle. Die Höhlenkamera zeigte dann, dass der Schwarzspecht bereits ein Gelege getätigt hatte.

In einem zweiten Fall wird ebenfalls eine Störung durch den Schwarzspecht vermutet. In einem Nistkasten in einer Solitärkiefer mit Marderschutz brütete der Raufußkauz auf einem Vollgelege. Bei der Folgekontrolle, bei der die Jungen beringt werden sollten, wies der Marderschutz deutliche Hackspuren des Schwarzspechtes auf und im Nistkasten befanden sich nur noch Eischalenreste (Abb.3). Der Kasten war gesichert nicht Raubsäugern zugänglich. Es ist allgemein bekannt, dass Schwarzspechte andere Höhlenbewohner vertreiben und auch Gelege zerstören. Wir hatten jedoch bisher diese Störungen bei unseren Raufußkäuzen in Schleswig-Holstein noch nicht festgestellt.



Abb. 3: Marderschutzfolie mit Hackspuren des Schwarzspechtes; Das triefende Harz der Schlagstellen ist deutlich erkennbar (Bergholzer Forst, 29.05.2008). Foto: H. D. Martens

Stand des Programms und Ausblick

Die Brutsaison 2008 hat die bisherige Schutzarbeit für den Raufußkauz in Schleswig-Holstein bestätigt. Auch in weniger guten Mäusejahren kann der Raufußkauz in unseren Wäldern überle-



ben und erfolgreich reproduzieren. Es muss nur sichergestellt werden, dass die verbleibende Population sich dem Feinddruck widersetzen kann. Im Sachsenwald und im Bergholzer Forst wurden weitere Nistkästen für den Raufußkauz ausgebracht und mit Marderschutz gesichert.

Zusammenfassung

Erstmals wurden mehr als 20 Raufußkauz-Reviere in einer Brutseason in Schleswig-Holstein festgestellt. Das Brutergebnis war jedoch aufgrund geringerer Ei- und Jungenzahl sowie durch zahlreiche Störungen deutlich niedriger als im Vorjahr. Die Schutzbemühungen und das Monitoring durch den Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein werden unverändert fortgesetzt.



**Abb. 4: Raufußkauznestlinge sieben bis 14 Tage alt in Naturhöhle (Trappenkamp 25.06.2008)
Foto: H. D. Martens**



Abb. 5: Raufußkauznestlinge 16 bis 24 Tage alt in Naturhöhle (Rickling 17.07.08)



Jahresbericht 2008 Steinkauz

Dirk-Peter Meckel & Peter Finke



Einleitung

Aufgrund einer vermehrten Installation von Nistkästen in steinkauzgerechten Habitaten, eines gezielteren Kontrolleinsatzes durch die GebietsbetreuerInnen sowie einer intensiveren Öffentlichkeitsarbeit wurde das Berichtsjahr in Bezug auf die nachgewiesenen Brutpaare trotz der Nahrungsengpässe (Wühlmausverknappung, niederschlagsfreier Mai ohne Regenwürmer als Aufzuchtfutter) zum bislang erfolgreichsten Steinkauzjahr seit Bestehen des Verbandes.

Mittlerweile können 944 Standorte mit jeweils zwei bis drei Freiland und/oder Hausnistkästen kontrolliert werden. Dies ist eine Steigerung zum Vorjahr um 148! Standorte.

Besonders viele Neuinstallationen gab es in den Kreisen Dithmarschen, Schleswig-Flensburg und Rendsburg-Eckernförde; im Kreis Steinburg wurden sehr viele mittlerweile unbrauchbar gewordene Nistkästen durch neue ersetzt.

Brutzeitbeobachtungen

Nachgewiesen wurden diesjährig insgesamt 140 Brutpaare (Vorjahr 130); davon allerdings eine sehr hohe Anzahl von 30 Brutaufgaben (Vorjahr 16). Allein im Hauptverbreitungsgebiet Kreis Dithmarschen gab es 22 aufgegebene Bruten. Bruten in Naturhöhlen wurden wiederum nicht gemeldet. Insgesamt konnten 361 Jungkäuze erfasst werden; im Vorjahr waren es 371. Beringt wurden 236 Jungkäuze (Vorjahr 225). Durchschnittlich resultierten aus den erfolgreichen 110 Brutpaaren 3,3 Jungkäuze pro Gelege. Hervorstechend ist mit leider nur 2,5 Jungkäuzen pro Gelege auch hier der Verbreitungsschwerpunkt Kreis Dithmarschen mit seinen nachgewiesenen 93 erfolgreichen Brutpaaren (vergl. Tab. 1).

Der Wühlmausrückgang während der Brut- und Aufzuchtphase war u. a. verantwortlich für den geringen Bruterfolg.

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Brut-, aber hauptsächlich Ruf- und Sichtbeobachtungen, zeigten eindeutig eine Ausbreitungstendenz an den Peripherien der Hauptverbreitungsgebiete; hier in den Kreisen Dithmarschen, Nordfriesland, Schleswig-Flensburg, Rendsburg-Eckernförde und auch Steinburg und Pinneberg. Auch konnten isolierte Einzelvorkommen in nicht gerade steinkauztypischen Habitaten (Mehrfamilienhaus Randbereich Stadt, Stadtpark oder Dorfbereich mit Gutscharakter) festgestellt werden.

Vermutlich durch die Auswilderungsaktion der Eulenschutzgemeinschaft S.H. im Kreis Ostholstein wurden dem Landesverband Einzelvorkommen auf der Insel Fehmarn, aus der Traveniederung sowie dem Randbereich der Gemeinde Oldenburg gemeldet.

Ebenfalls gab es neue Ruf- und Sichtbeobachtungen aus den ehemaligen Traditionsgebieten der Krückau- und Pinnauniederungen sowie der Haseldorfer Marsch.



**Tabelle 1: Aufteilung der Steinkauzbruten nach Kreisen
(Zahlen in Klammern = aufgegebene Bruten)**

Kreis	Bruten		ausgeflog. Jungkäuze		beringt		Jungkäuze pro Brut	
	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008
Steinburg	10 (2)	9 (2)	27	29	-	9	2,7	3,2
Dithmarschen	83 (12)	93 (22)	245	230	213	203	3,0	2,5
Rendsburg- Eckernförde	18	20 (5)	47	44	4	10	2,6	2,2
Pinneberg	7 (1)	9 (2)	20	26	-	14	2,9	2,9
Nordfriesland	1 (1)	2 (1)	-	3	-	-	-	1,5
Schleswig-Flensburg	11	7	32	26	8	-	3,3	3,7
Gesamt	130	140	371	358	225	236	2,9	2,6
Brutaufgaben	16	30						
erfolgreiche Bruten	114	110					3,3	3,3

Tabelle 2: Aufteilung der Steinkauzbruten nach Naturräumen

	Geest		Marsch		Östl. Hügelland		Gesamt	
	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008
Bruten	120	127	7	11	3	2	130	140
davon Brutaufgaben	15	28	1	2	-	-	16	30
erfolgreiche Bruten	105	99	6	9	3	2	114	110

Tabelle 3: Anzahl ausgeflogener Jungkäuze nach Brutgröße

Bruten mit Jungen	Geest		Marsch		Östl. Hügelland	
	2007	2008	2007	2008	2007	2008
1 flügge	5	8	1	-	-	-
2 flügge	32	14	2	3	-	-
3 flügge	29	40	1	3	-	-
4 flügge	19	21	-	2	3	2
5 flügge	14	14	-	1	-	-
6 flügge	6	2	1	-	-	-



Insgesamt gesehen konnten wir einen frühen Brutbeginn feststellen. Dieser lag ca. zwei Wochen früher als in Normaljahren. Allerdings gab es im Kreis Dithmarschen drei Brutpaare, die Anfang Juni noch Eier hatten und deren Jungkäuze erst Mitte Juli beringt wurden. Unser Mitarbeiter Georg Kaatz hatte in seinen 18 Kontrolljahren erst einmal zuvor Junge im Juli beringt. Solche Spätelege sind hier in Schleswig-Holstein äußerst selten.

Die sehr hohe Anzahl der Brutaufgaben im Kreis Dithmarschen könnte neben anderen Faktoren aus der Trockenheit im Mai/Juni resultieren, da die Regenwürmer als Hauptaufzuchtfutter unerreichbar waren.

In den Nistkästen konnte kaum ein feuchtes Kloakenmilieu festgestellt werden, so dass eine Reinigung während der Jungenaufzucht weitestgehend unterbleiben konnte.

Im Kreis Dithmarschen gibt es gebietsweise eine Dohlenkonkurrenz. In Wrohm und Dellstedt wurden die Steinkauzpaare aus den angestammten Nistkästen verdrängt; die Steinkäuze konnten aber zum Großteil auf die vorhandenen weiteren Nistkästen ausweichen.

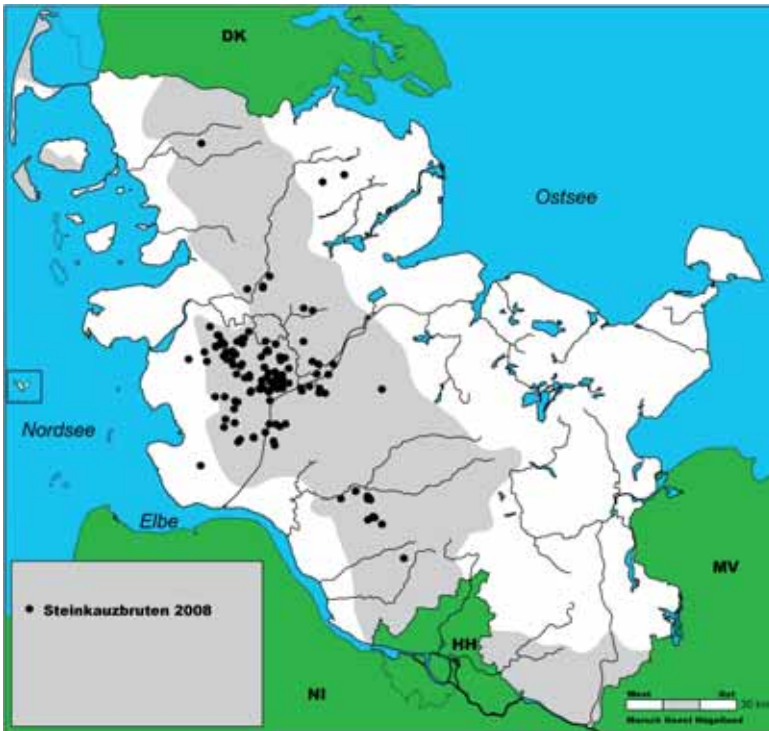


Abb. 1: Brutverbreitung des Steinkauzes in Schleswig-Holstein

In der Gemeinde Immenstedt brüteten drei Paare besonders dicht zueinander: Die Entfernung Brutpaar 1 zu Brutpaar 2 betrug nur ca. 40 Meter, Brutpaar 2 zu Brutpaar 3 ca. 300 Meter. Drei Brutpaare in Offenbüttel brüteten im Abstand von ca. 150 Metern zueinander. Bei derart gerin-

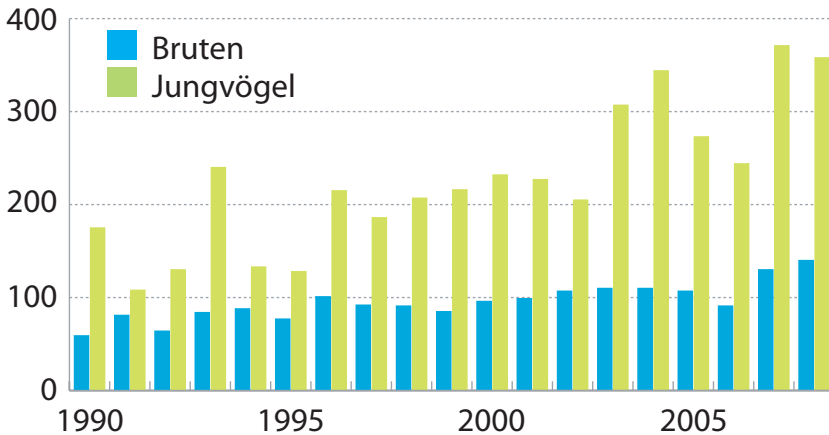


Abb. 2: Bestandsentwicklung des Steinkauzes in Schleswig-Holstein

gen Entfernungen zueinander könnte ggf. nur ein Männchen im Spiel sein. Die steinkauzreichsten Dörfer befinden sich traditionell ebenfalls im Kreis Dithmarschen und zwar sieben Brutpaare in Offenbüttel und sechs Brutpaare in Süderdorf.

Die nachgewiesene Marderausfallquote hielt sich im Berichtsjahr in Grenzen; einige Bereiche (z.B. in Süderdithmarschen oder am Nordostseekanal) werden teilweise stärker damit konfrontiert als z.B. die unproblematische nördliche Dithmarscher Geest.

Zusammenfassung und Ausblick

Die mit Abstand meisten Brutvorkommen befinden sich in den weiträumigen, offenen Flussniederungsbereichen der Eider/Sorge/Treene, der Dithmarscher Geest sowie der Störniederung.

Für den Bestandsrückgang in Schleswig-Holstein sind vorrangig folgende Faktoren von Bedeutung:

- Lebensraumzerstörung bzw. -veränderung durch die Intensivierung und strukturelle Änderung in der Landwirtschaft (z.B. Grünlandumbruch, Rückgang der bäuerlichen Kleinstrukturen und Biotopvielfalt)
- Veränderung der Dorfrandbereiche mit großflächigen Monokulturen mit wenig Nahrungsangebot, wie Mais- und Rapskulturen
- Bau von modernen Wohn- und Gewerbegebieten
- Fressfeinde, wie z.B. Steinmarder
- Straßen- und Schienenverkehr als Unfallquelle

Standorte mit optimalen Habitatkriterien für Steinkäuze sind landesweit leider zu wenig vorhanden. Die Erhaltung und Gestaltung von Steinkauzhabitaten werden deshalb neben der Installation von steinkauzgerechten Nistkästen auch in Zukunft eine primäre Bedeutung haben. Dies kann der Landesverband allerdings nur durch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden und Verbänden sowie durch eine Beratung vor Ort erfüllen.



Jahresbericht 2008 Sperlingskauz

Hans Dieter Martens



Einleitung

Nachdem im Jahre 2006 erstmals ein Sperlingskauz in Schleswig-Holstein beobachtet wurde, hat der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. mit Unterstützung des MLUR ein Programm erstellt, um den Brutstatus dieser Art in Schleswig-Holstein festzustellen und notwendige Schutzmaßnahmen rechtzeitig einzuleiten. Bereits im Jahre 2007 konnte die erste erfolgreiche Brut nachgewiesen werden, und im Herbst/Winter 2007/2008 wurde systematisch nach dem Sperlingskauz gesucht.

Winterbeobachtungen

Im Herbst 2007 wurden sowohl im **Sachsenwald** als auch im **Ricklinger, Trappenkamper und Segeberger Forst** balzende Sperlingskäuze festgestellt. Bereits ab Februar 2008 konnten dann durch gezielte Nachsuche mit und ohne Klangattrappe im **Sachsenwald**, im **Ricklinger** - und im **Trappenkamper Forst** die ersten Sperlingskäuze in den selben Abteilungen, in denen sie im Herbst gebalzt hatten, festgestellt werden. Es war also davon auszugehen, dass im Jahre 2008 Sperlingskäuze erneut in Schleswig-Holstein brüten würden.

Brutzeitbeobachtungen

In den Monaten März bis Mai wurden mit und ohne Klangattrappe an **zehn verschiedenen Orten** in den **Ricklinger, Trappenkamper und Segeberger Forsten** sowie im **Sachsenwald** und erstmalig auch im **Bergholzer Forst** rufende Sperlingskäuze festgestellt. Sowohl im **Trappenkamper Forst** als auch im **Sachsenwald** wurden sowohl **Sperlingskauz-Männchen** als auch **Weibchen** verhört. Damit wurden an **fünf Forstorten** von der **Mecklenburger Grenze** bis **Mittelholstein** rufende Sperlingskäuze nachgewiesen.

Bei der gezielten Nachsuche nach besetzten Bruthöhlen in den bekannten Revieren wurden G. Dumke und H. D. Martens am 12.6. erstmals im **Forst Trappenkamp** in dem Revier fündig, in dem im Februar auf Klangattrappe Männchen und Weibchen gleichzeitig reagiert hatten. Der Auswurf unter der Buntspechthöhle (Abb. 1) war nicht zu übersehen und beim leichten Kratzen am Stamm antworteten Nestlinge in der Höhle mit dem bekannten Schnabelknacken. Die Höhlenkamera zeigte dann zwei flügge Nestlinge in der Höhle. Eine am folgenden Abend angesetzte Exkursion ergab nur noch eine leere Bruthöhle aber mindestens vier flügge bettelnde Jungkäuze im unmittelbaren Umfeld der Bruthöhle. Den zahlreichen Kameras gelangen jedoch so schöne Aufnahmen von den Jungkäuzen (Abb. 2), dass alle Teilnehmer sich schon heute auf die nächste Sperlingskauz-Exkursion freuen. S. Grell begleitete diese Brut dann in den folgenden Tagen fotografisch und konnte dabei auf einem Bild die sieben Jungkäuze gleichzeitig mit dem fütternden Weibchen dokumentieren (s. Bildbericht S. Grell Seite 45).

Am 7. Juli hörten M. Fleischer und O. Ulmer im **Sachsenwald** bettelnde Jungkäuze. Auch diese Brut wurde über mehrere Tage fotografisch begleitet (Abb. 3). Es konnten bis zu fünf flügge Sperlingskäuze gleichzeitig beobachtet werden. Leider wurde trotz intensiver Nachsuche die Bruthöhle nicht mehr gefunden.



Abb. 1: Auswurf unter Bruthöhle am 12.6.2008 Foto: H. D. Martens



**Abb. 3: Flügger Sperlingskauz im Sachsenwald Juli 2008
Foto: Angelika Fleischer**



**Abb. 2: Flügger Sperlingskauz nach Verlassen Bruthöhle am
13.06.2008 Foto: Tim Peukert**



Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Nachdem bereits im Herbst 2007 mit neuer Taktik in den potentiellen Sperlingskauz-Brutbiotopen nach balzenden Käuzen erfolgreich gesucht wurde, konnte auf dieser Basis im Winter die weitere Suche fortgesetzt werden. Es zeigte sich eine deutliche Revierbindung von rufenden Sperlingskäuzen vom Herbst über den Winter bis in den Frühling hinein.

Allerdings wurden auch einige Reviere durch Forstarbeiten im Spätwinter und Frühling so nachhaltig gestört, dass die Sperlingskäuze abwanderten und nicht wieder gefunden wurden.

Die hohe Jungenzahl bei den beiden Brutten mit flüggen Jungen zeigt, dass die Nahrungslage sehr gut war, der milde Winter brachte die Käuze offensichtlich in guter Kondition in die Brutzeit, so dass viele Eier gelegt werden konnten.

Bei der fotografischen Begleitung der **Trappenkamper Brut** wurden ausschließlich Mäuse als Beute beobachtet. Auch der Auswurf unter der Bruthöhle bestand ganz überwiegend aus Gewölle.

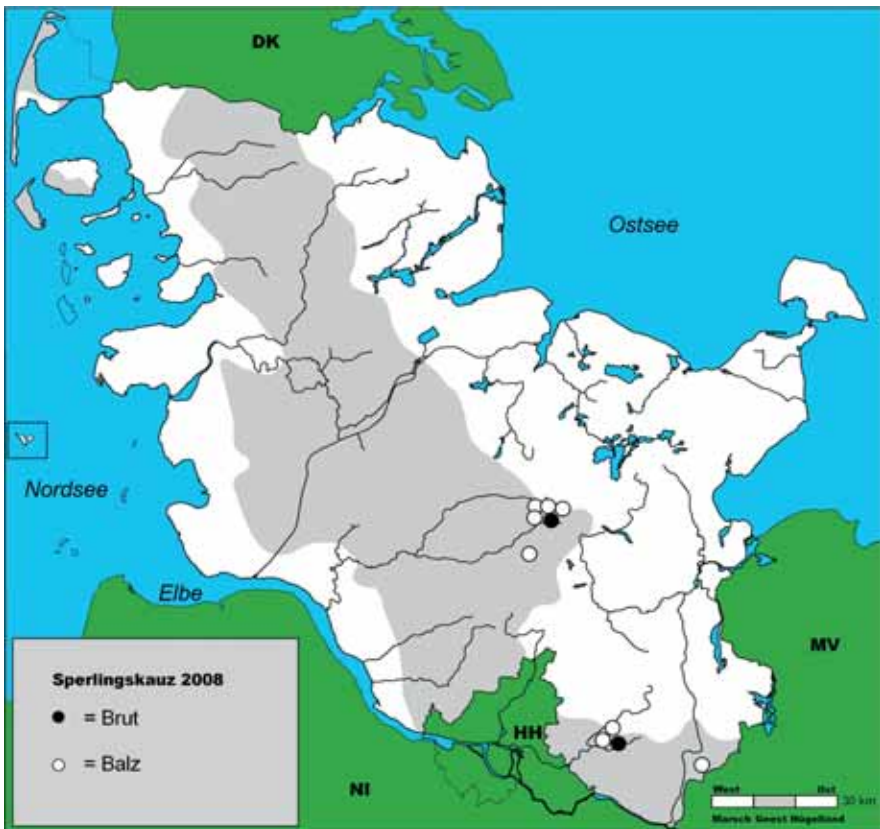


Abb. 4: Vorkommen des Sperlingskauzes in Schleswig-Holstein 2008



Dennoch befanden sich auch zahlreiche Federn des Großgefieders von Kleinvögeln im Auswurf, die von **Dr. W. Daunicht** untersucht wurden, dabei wurden Federn von **mindestens 26 Vögeln in 12 Arten** gezählt. Überraschend ist der Anteil von **sechs Mönchsrasmücken und zwei Zilpzalpen**. Für uns war jedoch noch überraschender, dass trotz des Kleinvogelanteils keine Kleinvogelreaktion auf unsere Klangattrappe einsetzte.

Leider haben wir zu Beginn der Brutzeit keine Höhlen mit Gelege gesucht, so dass uns dieser Einblick noch fehlt.

Stand des Programms und Ausblick

Wie die zehn festgestellten Sperlingskauz-Reviere – davon zwei Reviere mit Nachweis von flüggen Jungen – zeigen, hat der Sperlingskauz Schleswig-Holstein erobert und sich als neuer Brutvogel und achte Eulenart in unserem Lande in die Vogelfauna integriert (Abb. 4).

Wir werden in den kommenden Jahren unsere Nachweismethoden verfeinern und mit weiteren Mitarbeitern die Suche nach dem Sperlingskauz intensivieren, um so mehr über diese kleine Eule zu erfahren.

Unsere finnischen Kollegen haben inzwischen einen Nistkastentyp für den Sperlingskauz entwickelt und eine erfolgreiche Populationsuntersuchung mit einigen Tausend Beringungen gestartet. Wir haben uns Anfang 2008 vom Eiderheim in Flintbek einige analoge Nistkästen bauen lassen und diese getestet. Der Buntspecht hat diesen Kasten sofort angenommen und erfolgreich darin gebrütet (Abb. 5). Wir haben daraufhin mit Mitteln der Unteren Naturschutzbehörden der Kreise **Segeberg** und **Herzogtum Lauenburg** insgesamt **90 Nistkästen** fertigen lassen und in den Wäldern ausgebracht, in denen wir im Jahr 2008 balzende Sperlingskäuze beobachtet haben.

Nach unseren Feststellungen befinden sich aufgrund der vorhandenen Waldstrukturen in den größeren geschlossenen Waldgebieten Schleswig-Holsteins ausreichend Bruthabitate für den Sperlingskauz, so dass bei einer gezielten Förderung mit einer weiteren Ausbreitung zu rechnen ist.

Zusammenfassung

Im Jahr 2008 wurden in Schleswig-Holstein während der Brutzeit insgesamt zehn Reviere mit balzenden/rufenden Sperlingskäuzen festgestellt. In zwei Revieren wurden Bruten mit sieben und fünf flüggen Jungen nachgewiesen. Die 7-er Brut wurde über mehrere Tage fotografisch begleitet, so dass alle sieben flüggen Jungvögel und das fütternde Weibchen in einem Bild dokumentiert werden konnten.



Abb. 5: Junge Buntspechte im Nistkasten für Sperlingskauz Juni 2008
Foto: H. D. Martens

Der Uhu in Hamburg

Jens Hartmann (Arbeitskreis an der Staatlichen Vogelschutzwarte Hamburg)

Der Uhu starb im Hamburger Raum gegen Ende des 19. Jahrhunderts aus. Durch die Aussetzungen von Uhus in Schleswig-Holstein nahmen bereits in den 1980er Jahren die Uhu-Sichtungen auch in Hamburg stark zu, Einzelvögel traten praktisch überall im Stadtgebiet auf. Am bekanntesten war wohl das Vorkommen auf dem Wilhelmsburger Hochbunker, wo ab 1983 ein Männchen beobachtet werden konnte und viele Vogelkundler anzog. Infolge vieler Störungen kam es jedoch trotz eines zwischenzeitlich hinzugesetzten Weibchens nicht zu einer Brut, Ende 1985 verstrichen die beiden Vögel dann und tauchten danach an verschiedenen Stellen in Hamburg auf.

Umherstreifende Einzelvögel treten auch aktuell bis weit in die Innenstadt auf. 2008 wurden Einzelvögel gesichtet u.a. in der City Nord und Alsterdorf ganzjährig (ein ausdauernd balzendes Männchen), in Eilbek am 21.09. und in der Neustadt am 25.10. und 17.12. („Huhu, Uhu! Ein Hauch von Harry Potter in der Innenstadt“, Hamburger Abendblatt vom 18.12.2008).

Die erste Brut auf Hamburger Staatsgebiet wurde 1992 im nördlichen Randbereich Hamburgs im Wohldorfer Wald gefunden, aktuell scheint dieses Brutgebiet aber nicht mehr besetzt zu sein. Danach wurden dann ab 1995 im westlichen Hamburg im Klövensteen und Umgebung zwei bis drei Brutpaare gefunden, z.T. am Boden brütend. Die Erfassung im Klövensteen ist recht schwierig, da die Brutplätze häufig gewechselt werden und sich zudem noch einige Nichtbrüter im Gebiet aufhalten. 2001 wurde der Ohlsdorfer Friedhof (größter Parkfriedhof Europas, nördlich des Zentrums) besiedelt, anfangs nistete das Paar in einem gekaperten Habichtshorst. Nachdem dieser durch Sturmschäden nicht mehr zur Brut geeignet und entfernt worden war, wurde jedoch nicht die zwischenzeitlich angebrachte Nistplattform angenommen, stattdessen wurde ein Grabmal zur Brut genutzt (siehe Abb. 1 und 2). Erst 2007 wurde die Nistplattform angenommen, 2008 wurden zwei Jungvögel flügge. 2006 wurden die Ohlsdorfer Uhus weltbekannt, sie wurden Besuchsziel vieler Vogelkundler des Internationalen Ornithologen Kongresses Hamburg. Seit 2005 hält sich ein Paar im Gelände des im nördlichen Hamburg gelegenen Krankenhauses Ochsenzoll auf, brütet allerdings erst seit 2007 erfolgreich an



Abb. 1: Auf einem Grabmal brütendes Uhuweibchen auf dem Ohlsdorfer Friedhof 2005
Foto: Simon Hinrichs



**Abb. 2: Ohlsdorfer Uhuweibchen mit drei Jungvögeln 2005: Es gibt Ratte zum Mittag
Foto: Dieter Eichstädt**

einer geschützten Stelle auf einem Hausdach und konnte 2008 zwei Jungvögel großziehen. Dieses Paar wird wegen Baumaßnahmen auf dem inzwischen ehemaligen Krankenhausesgelände wohl ausweichen müssen. 2006 wurde ein weiteres Brutpaar im westlichen Hamburg in Falkenstein auf einem Golfplatz gefunden. 2008 wurde dann an einem ungewöhnlichen Standort in Hamburgs Süden im Harburger Hafen das bisher letzte Brutvorkommen entdeckt: Auf einer Trennwand in einem Umschlaggelände für Eisenschrott befand sich ein Jungvogel, der trotz des beim Umschlag umherfliegenden Alteisens auch tatsächlich flügge wurde (siehe Abb. 3, der Sitzplatz des Jungvogels befindet sich rechts

**Abb. 3: Uhubrutplatz auf einem Umschlaggelände für Alteisen im Harburger Hafen 2008, der Jungvogel saß rechts neben der Leiter auf der oberen Etag
Foto: J. Hartmann**





neben der Leiter auf der oberen Etage). Im nördlich des Wohldorfer Waldes gelegenen Duvenstedter Brook kam es zumindest in einigen Jahren zu Brutzeitbeobachtungen, die Bruten wahrscheinlich machen.

Die Brutorte der Jahre 2001 bis 2008 zeigt Abbildung 4 (Hamburg = blaue Punkte, Umland = gelbe Punkte), wobei nicht alle Orte gleichzeitig und durchgängig besetzt waren oder jährlich kontrolliert wurden. Gezielte Kontrollen auf Uhu-Vorkommen finden nur in wenigen Gebieten statt, meist werden Revierpaare und Bruten eher zufällig gefunden. Viele dieser Brutorte werden dann jährlich kontrolliert (v.a. von Mitarbeitern des Arbeitskreises an der Staatlichen Vogelschutzwarte Hamburg, denen hier dafür gedankt sei).

Aktuell liegt der bekannte Brutbestand in Hamburg (747 km² ohne Hamburgisches Wattenmeer) bei sieben bis acht Paaren, das entspricht einer Siedlungsdichte von etwa einem Paar pro 100 km². Ob damit der maximal mögliche Bestand bereits erreicht ist oder eine weitere, langsame Zunahme stattfinden wird, bleibt abzuwarten.

Der Waldrandvogel Uhu kommt jedenfalls mit dem Leben in der Großstadt offenbar gut zurecht.

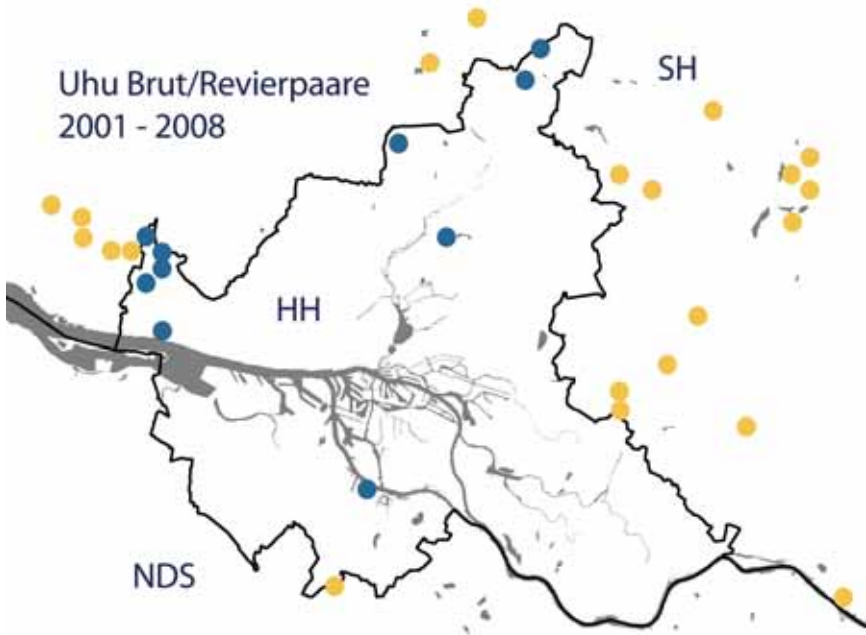


Abb. 4: Karte der Uhu-Brutvorkommen 2001 bis 2008 in Hamburg (blaue Punkte) und Umgebung (gelbe Punkte) nach Daten des Arbeitskreises an der Staatlichen Vogelschutzwarte Hamburg (nicht alle Orte sind gleichzeitig und durchgängig besetzt oder werden jährlich kontrolliert)



Der Uhu (*Bubo bubo*) in Dänemark

Hans Pinstrup

Übertragen ins Deutsche von Isa Siemen

Ein historischer Rückblick

Der Uhu war bis 1884 ein fester, aber mit geringer Anzahl vorhandener Brutvogel in Jütland. Das letzte Brutpaar des ursprünglichen Bestandes wurde bei Tjele in der Nähe von Viborg 1884 registriert. Im Juli jenen Jahres wurden zwei Junge gesehen, und ein Jahr später, am 4.10.1885 wurde das Paar erschossen. Der Abschuss und andere menschliche Verfolgungen waren die wesentliche Ursache dafür, dass der Uhu damals als dänischer Brutvogel verschwand.

Es vergingen ca. 100 Jahre, bevor die Art wieder als Brutvogel in Dänemark beobachtet wurde. 1984 wurde ein Brutpaar in einer Kiesgrube im südwestlichen Jütland entdeckt, und eine neue Epoche des Uhuvorkommens in Dänemark begann. Seitdem hat sich die Art ausgebreitet und mittlerweile ist ein stabiler, leicht wachsender Bestand in Jütland zu finden.

Stand 2008

Im Jahr 2008 wurde der Uhu an mehr als 50 Orten festgestellt. An 33 von diesen wurde die Anwesenheit von Paaren registriert, während an den anderen Orten der Vogel/die Vögel bei einzelnen Gelegenheiten im Lauf des Jahres beobachtet wurden.



Abb. 1: Uhu-Weibchen in Fichte Foto: Klaus Dichmann



2008 war ein gutes Jahr mit 21 bekannten erfolgreichen Paaren, die mindestens 38 Junge flügge bekamen (1,8 Junge pro Paar mit Bruterfolg). Außerdem sind zwei Paare bekannt, die zwar Eier gelegt haben aber nicht erfolgreich brüteten, sowie 10 Paare mit unbekanntem Status. Verglichen mit dem Jahr 2007 muss aber von einer etwas geringeren Jungenzahl ausgegangen werden, denn 2007 wurden 2,4 Junge pro Paar mit Bruterfolg produziert (13 –14 Paare mit mindestens 31 - 35 Jungen). Es ist jedoch positiv, dass mehr Paare als im letzten Jahr Erfolg hatten und dass die Gesamtanzahl von Jungen größer war.

Die Art brütet weiterhin am häufigsten am Boden, aber es sieht doch danach aus, dass mehr Paare alternative Nistplätze finden, wie z.B. verlassene Greifvogelnester sowie an oder in Gebäuden. Die insgesamt 20 bekannten Nistplätze im Jahr 2008 waren folgende: 10 Bodenbruten vorwiegend in Kiesgruben, sechs Baumbruten in Greifvogel- oder Reihernestern und vier auf oder in Gebäuden. Den bemerkenswertesten Brutplatz hatte ein Paar, das in einem Graureihernest mitten in einer Graureiherkolonie brütete und dort ein Junges bis zum Flüggewerden aufzog.



Abb. 2: Uhu-Brut in Kiesgrube Foto: Klaus Dichmann

Es wurden neun neue Paare im Vergleich zum Vorjahr gefunden. Andererseits fehlen genau so viele Paare, was darauf zurückzuführen ist, dass die vorjährigen Brutorte nicht alle kontrolliert wurden. Insgesamt gesehen deutet jedoch alles auf eine geringe Bestandszunahme hin. Es liegen keine Mitteilungen über Verfolgung der Art im Jahr 2008 vor. Glücklicherweise sind die meisten Waldbesitzer sowie die Besitzer und Benutzer der Kies- und Sandgruben froh über ihre Eulen und wünschen, dass die Orte geheim gehalten werden, um Störungen zu vermeiden, die die Vögel zum Verschwinden bringen könnten.

2008 sind nur in Jütland sichere Beobachtungen gemacht worden. Es liegt jedoch eine Beobachtung auf Fünen spät im Winter 2007/2008 vor, bei der es sich wahrscheinlich um diese Art handelt.

Der Bestand beträgt nun vermutlich mehr als 50 Paare.



Populationsentwicklung der Schleiereule (*Tyto alba*) in Dänemark 1998-2008

Klaus Dichmann, Artenkoordinator

Seit dem Beginn des Schleiereulenschutzprojektes in Dänemark im Herbst 1996 mit dem Aufbau eines landesweites Kontaktnetzes mit derzeit über 80 aktiven Mitarbeitern und dem Anbringen von Nistkästen ist die Anzahl der brütenden Schleiereulen ständig angewachsen (Abb. 1). Das gilt auch für das Jahr 2008.

Die reichlichen Vorkommen von Feldmäusen, den bevorzugten Beutetieren, ein massives Anbringen von Nistkästen sowie die milden Winter der letzten Jahre haben den Schleiereulen in Dänemark gute Brut- und Lebensbedingungen gegeben.

Diese optimalen Verhältnisse haben den Schleiereulenbestand in Dänemark im Jahre 2008 um weitere 147 bekannte Paare anwachsen lassen. Dieses gute Ergebnis hat noch einmal die Gesamtpopulation in Dänemark von 326 Paaren im Jahre 2007 auf 473 bekannte Brutpaare im Jahre 2008 erhöht.

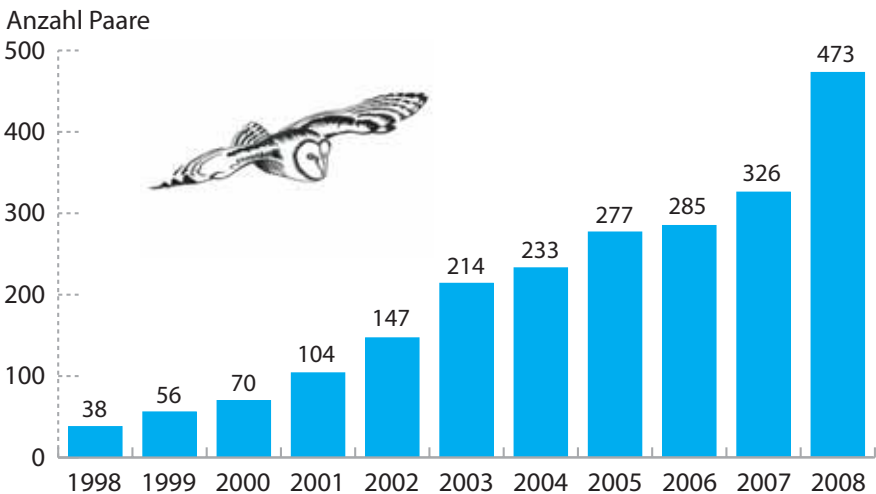


Abb. 1: Entwicklung der dänischen Schleiereulenpopulation (bekannte Brutpaare) von 1998-2008



Abb. 2: zeigt die Entwicklung in der Population auf der Insel Alsen von 1997-2008. Dieser starke Zuwachs auf Alsen in der genannten Periode hängt mit den günstigen klimatischen Bedingungen, einem reichlichen Beutevorkommen und einem umfangreichen Anbringen von Nistkästen zusammen.

Die erwartete Steigerung östlich des Kleinen Beltes kam in 2008 zu einem Durchbruch. Auf der Insel Fünen gab es eine Bestandserhöhung von 5 auf 12 bekannte Brutpaare. Das zeigt, dass die Schleiereule sich auch hier jetzt so richtig etabliert.

Nur auf Seeland fehlt noch das erste Paar seit vielen Jahren. Aber auch hier gibt es gute Zeichen, weil deutlich mehr Einzeltiere beobachtet werden.

Mit 2 Paaren auf Lolland und Falster ist die Situation hier unverändert im Verhältnis zu 2007. Seit 2003 werden jährlich 1-2 Brutpaare gemeldet, es gibt also bisher keine Steigerung auf den beiden Inseln.

Die Ostseeinsel Bornholm ist mit 3 Brutpaaren in der selben Situation wie Lolland und Falster. Die Anzahl von Brutpaaren variiert hier seit 1998 jährlich von 2-5 Paaren.

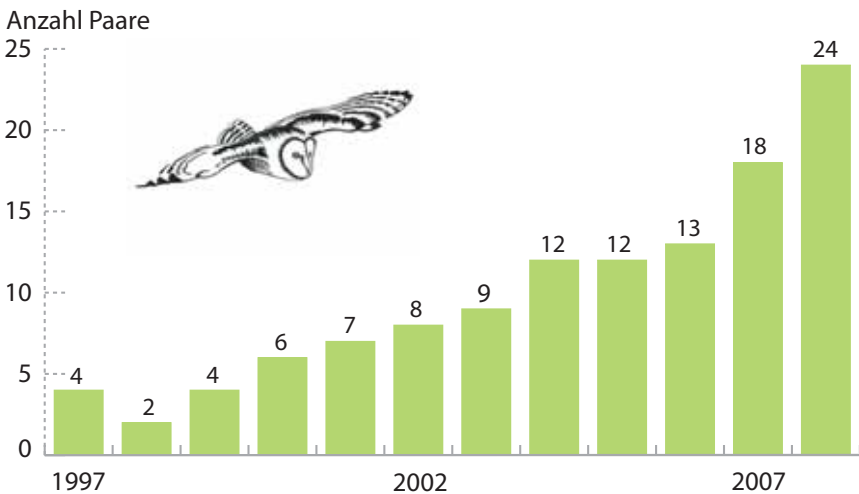


Abb. 2: Entwicklung der Schleiereulenpopulation auf Alsen von 1997- 2008.



Abb. 3: Schleiereule mit Gelbhalsmaus. Foto: Klaus Dichmann



Abb. 4: Eine von den insgesamt 1766 Schleiereulenjungen, die der Verfasser über die Jahre beringt hat. Foto: Klaus Dichmann



Schleiereulen bei Nacht

Text: Sebastian Grell, Fotos: Felix Heintzenberg

Für ein Schleiereulenschutzprojekt in Südschweden benötigte der Mitautor Felix Heintzenberg schöne Schleiereulenbilder, um die dortigen Landwirte von dieser wunderbaren Eule zu begeistern.

Wir planten Bilder von anfliegenden Schleiereulen, die ihre Jungen in einem Nistkasten in einer Scheune in Sievershütten, Kreis Segeberg, fütterten. Dazu brachten wir vor dem Einflugloch eine Kamera mit Lichtschranke und Elektronenblitz an. In den folgenden drei Nächten durchbrach das Schleiereulenpaar oft die Lichtschranke, um die fünf Nestlinge im Nistkasten mit Nahrung zu versorgen. Dabei entstanden die fünf folgenden Aufnahmen, die das weiße Männchen der Unterart *Tyto alba alba* und das gelbbraune Weibchen der Unterart *Tyto alba guttata* zeigen.

Die schönen Bilder trugen wesentlich zum Projekterfolg in Südschweden bei; es konnten von Felix Heintzenberg und seinem Team bis heute über 70 Nistkästen installiert werden. Weitere Informationen und Bilder unter www.tornuggla.se.



Abb. 1: Das schöne weiße Männchen der Unterart *Tyto alba alba*



Abb. 2: Das Männchen mit einer Feldmaus im Schnabel



Abb. 3: Das Männchen mit einer Feldmaus im Fang



Abb. 4: Das dunkle Weibchen (*Tyto alba guttata*) mit einer Feldmaus im Fang



Abb. 5: Das Weibchen mit einer Maus im Schnabel



„Passt, wackelt und hat Luft“- zum Bestand des Waldkauzes in Schleswig-Holstein

Georg Kaatz & Matthias Haupt

Entgegen den Vorhersagen vieler Fachleute, die eine Abnahme des Waldkauzbestandes befürchten, haben wir auch im Jahr 2008 viele Waldkauz-Bruten in unseren Bearbeitungsgebieten vorgefunden.

Natürlich bringt der landwirtschaftliche Strukturwandel Nachteile für unsere Eulen, die in der Offenlandschaft jagen. Allein in den letzten 10 Jahren wurden in Schleswig-Holstein mehr als 50.000 ha Grünland umgebrochen. Da der Waldkauz jedoch sehr früh im Jahr brütet, bleiben bis zum Zeitpunkt des Ausfliegens der Jungvögel die Beutetiere weitgehend erreichbar.

In der Auswertung unserer Bestände fehlen wiederum die Daten aus unseren Referenzrevieren. Da diese flächenmäßig in Bezug auf die Anzahl der Nistkästen jedoch zu klein bemessen sind, wären die gewonnenen, die Gesamtpopulation betreffenden Daten, auch nicht aussagekräftig. Aus den Kreisen Segeberg und Storman liegen zwar Meldungen über WK Bruten vor, da aber Angaben über die Anzahl der Jungvögel fehlen, wurden diese Daten nicht in die Tabelle übernommen.

Bruten in Naturhöhlen und Freibruten wurden nicht registriert. Die gemeldeten Ergebnisse belegen, dass der WK im Jahr 2008 regional unterschiedlich erfolgreich brütete. So konnte die Nabu

Tab. 1: Brutdaten des Waldkauzes 2007 und 2008 (für die Datenerhebung ein herzlicher Dank an alle Mitarbeiter, speziell P. Finke, H. Buck und C. Utz)

Kreis	Gebäude- brut		Nistkasten- brut		erfolgreiche Brut		Anzahl Jungkäuse		Jungkäuse pro Gelege
	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2008
Schleswig-Flensburg	15	15	0	1	15	16	37	51	3,2
Plön	5	3	-	-	2	2	5	5	1,7
Rendsburg- Eckernförde	5	3	-	2	4	4	9	10	2,0
Bez. 13 Dithm. Kaatz/Haupt	0	1	13	14	10	14	40	44	2,9
nordw. HH H.Buck/C.Utz	-	-	13	14	13	13	39	29	2,1
Pinneberg		1		-		1		2	2,0
Gesamt	25	23	26	31	44	50	130	141	2,7



Gruppe Norderstedt zwar 1 Brutpaar mehr, aber deutlich weniger ausgeflogene Jungvögel als im Vorjahr verzeichnen. Die Gruppe um Helmut Buck und Carola Utz zählten bei ihren Kontrollen bei 14 Vollgelegen 46 Eier, letztendlich konnten jedoch nur 29 Junge beringt werden. Das ergibt eine Verlustdifferenz von 37 % vom Beginn der Brut bis zum Ausflug der Jungvögel. In nahrungsarmen Jahren werden laut Southern et al. (1970) sogar 50 % der Eier nicht ausgebrütet.

Im Kreis Schleswig-Flensburg und der Kontrollfläche Dithmarschen wurden die guten Vorjahresergebnisse sogar noch übertroffen, obwohl auch hier in den Kästen keine großen Nahrungsvorräte vorgefunden wurden. Im Gegensatz zur Probefläche Hasloh nordwestlich von Hamburg konnten keine Verluste durch Marder festgestellt werden. In Dithmarschen wurden jedoch in einem Fall Ringfunde juveniler Waldkäuze an einem 50 Meter von Waldkauzkasten entfernten Uhubrutplatz gemeldet (Robitzky mdl.).

Es bleibt zu wünschen, dass auch weitere Mitarbeiter Waldkauzdaten erfassen. Dabei ist es mit der üblichen Besatzprüfung im Juni jedoch nicht getan. Bei WK Brutverdacht in Schleiereulenkästen sind Kontrollen Ende April unumgänglich. Schon in früheren Zeiten wurde festgestellt, dass sich die Paardichte und der Bruterfolg den Gegebenheiten (Nahrung, Nistplatz, Umfeld) anpasst; dabei gibt es natürliche Schwankungen, die aber immer schon vorgekommen sind, letztendlich aber nie zum Erlöschen einer Art geführt haben.

Wie in Dithmarschen und Hasloh geschehen, ist es durchaus möglich, gefährdete, schwächelnde Bestände auch kurzfristig durch die Montage artgerechter Nistkästen zu stützen. In den meisten Landesteilen sind solche Bemühungen aber nicht von Nöten, wenn gewährleistet ist, dass ausreichend Naturbruthöhlen zur Verfügung stehen. Wie gesagt: passt, wackelt.....



Abb. 1: Frisch geschlüpfte Waldkäuze und Eier im Baumnistkasten Foto: M. Haupt



Invasion aus dem Norden – Raufußkauz-Einfall in Südschweden

Hans Dieter Martens

Schon Heinrich Gätke (1900) berichtet in seinem Buch „Die Vogelwarte Helgoland“ von herbstlichen Einflügen des Raufußkauzes auf der Insel Helgoland. So schreibt er: „am 15. Oktober 1859 wurden zwei geschossen und noch mehrere gesehen“ und weiter: „am 5. November 1864 wurden zwei dieser Eulen geschossen, und wiederum am 24. September 1881 zwei erlegt sowie noch drei bis vier Stück gesehen.“

Auch auf dem schleswig-holsteinischen Festland gab es im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einzelne Raufußkauz-Beobachtungen, die ganz offensichtlich wie auf der Insel Helgoland Invasionen aus dem feno-skandinavischen Raum entstammten.

Inzwischen hat sich in Schleswig-Holstein und Dänemark eine kleine Raufußkauz-Population aufgebaut, die, wie Ringwiederfunde zeigen, in der Lüneburger Heide ihren Ursprung hatte (Martens 1997). Um Invasionen aus dem Norden war es jedoch sehr ruhig geworden.

Im Herbst 2008 meldete nun die Vogelfangstation Falsterbo an der Südspitze Schwedens auf der Homepage erstmals seit 22 Jahren wieder einen Einfall des Raufußkauzes mit hohen Fangzahlen auf der Fangstation. Der Einflug wird begründet mit fehlenden Kleinsäugetern in den Wäldern Skandinaviens.

In der Zeit vom 20. September bis zum 24. November wurden in Falsterbo insgesamt 264 Raufußkäuse in Netzen, mit Keschern und mit der Hand im Taschenlampen-Schein gefangen.

Die Bilder 1 bis 4 vermitteln einen Eindruck von den Rastplätzen der Raufußkäuse auf der Halbinsel Falsterbo. Alle Bilder wurden von Kjeld Tommy Pedersen während einer Fangnacht gemacht.

Wie Tabelle 1 zeigt, war die Invasion 2008 gemessen an den Fängen der bisher stärkste Einfall in Falsterbo.

Interessant sind einige weitere Aspekte beim Fang der Raufußkäuse im Herbst 2008. Da der Raufußkauz eine Staffelmäuser durchführt, kann man bis zu vier Federgenerationen an den Handschwingen nachweisen und somit das Alter vom ersten bis dritten Kalenderjahr sicher bestimmen. Wie häufig bei Invasionsvögeln würde man den höchsten Anteil in der Altersklasse der Diesjährigen vermuten, die Tabelle 2 zeigt jedoch, dass nicht einmal ein Drittel dieser Altersklasse angehört.

Tab.1: Bisherige Fänge bei den Raufußkauz Einflügen in Falsterbo

Invasionsjahr	Gefangene Raufußkäuse
1964	44
1967	230
1974	16
1982	62
1985	18
1986	18
2008	264



Tab. 2:
Altersklassen der gefangenen Raufußkäuze

Altersklasse	Gefangene Raufußkäuze
dj./1.Kj	73
2. Kj	155
3. Kj	15
4. Kj oder älter	21

Tab. 3:
Herkunft der kontrollierten Raufußkäuze

Beringungsland	Gefangene Raufußkäuze
Norwegen	6
Schweden	13
Gesamtzahl	19

Über die Herkunft einiger Käuze können auch konkrete Aussagen gemacht werden. Wie die Tabelle 3 zeigt, waren auffallend viele Raufußkäuze bereits beringt. Allerdings liegen die Beringungsdaten bei der Erstellung dieses Berichtes noch nicht vor.

Auf der Vogelfangstation Ottenby an der Südspitze der Insel Öland/Schweden wurden ebenfalls 238 Raufußkäuze gefangen. Eine analoge Aufgliederung liegt mir allerdings bisher noch nicht vor.

Auch auf der Vogelfangstation auf der dänischen Insel Gedser wurden Raufußkäuze gefangen, dabei war auch ein Ringvogel aus Schweden. Unsere dänischen Kollegen haben nun einen „Operationsplan“ entworfen und wollen in den kommenden Monaten mit möglichst vielen Ornithologen nach den Raufußkäuzen suchen (verhören). Im Jahre 1968 nach der Invasion von 1967 hat tatsächlich ein Raufußkauz in Jütland gebrütet, allerdings wurden in den Folgejahren keine Anzeichen mehr gefunden. Erst im Jahr 2007 wurde wieder eine Raufußkauzbrut in Jütland festgestellt und in unserer EulenWelt 2008 eingehend beschrieben. Diese Brut wird als Arealerweiterung von Süden - also der schleswig-holsteinischen Population - gesehen.

Es wäre durchaus denkbar, dass einzelne Raufußkäuze bis zu uns nach Schleswig-Holstein weiterziehen und sich hier verpaaren. Wir werden daher verstärkt in den kommenden Wochen nach den Raufußkäuzen suchen und so viele Käuze wie möglich fangen und kontrollieren. Vielleicht gelingt ja der Nachweis eines skandinavischen Kauzes in unserer Population, bisher gibt es jedoch noch keinen Ringfund eines Skandinaviens auf dem Festland.

Wie die Nachfragen auf Helgoland und der Greifswalder Oie ergeben haben, sind dort bisher keine Raufußkäuze beobachtet worden. Auch von der Insel Fehmarn liegen keine Meldungen vor. Es verspricht jedoch eine spannende Raufußkauz-Saison 2009 in Schleswig-Holstein und Dänemark zu werden.

Quellen:

GÄTKE, Heinrich: Die Vogelwarte Helgoland 2. Aufl. 1900

MARTENS, H.D. (1997) Zur Situation des Raufußkauzes und Stand der Schutzmaßnahmen in Schleswig-Holstein – Naturschutzreport 13. 73-81

<http://www.skof.se> – Homepage der Vogelfangstation Falsterbo



Abb. 1: Raufußkauz im Gebüsch Foto: K. T. Pedersen



Abb. 2: Kjeld Tommy Pedersen mit Raufußkauz Foto: K. T. Pedersen



Abb. 3: Raufußkauz auf Dachrinne Foto: K. T. Pedersen



Abb. 4: Raufußkauz auf Pergola Foto: K. T. Pedersen



Toter Junguhu mit Ratte im Schlund

Peter Finke

Am 20. April 2008 fand ich in einem kleinen Wald bei Winseldorf, Kreis Steinburg/S.-H., einen brütenden Uhu auf einen ehemaligen Mäusebussardhorst. Das Männchen wurde nicht beobachtet, wohl aber Rupfungen und Gewölle ganz in der Nähe des Brutortes.

Am 7. Mai konnte ich erstmals zwei Jungvögel im Alter von etwa 25 Tagen beobachten. Erst am 19.5. ließ mich das Weibchen die jungen Uhus genauer betrachten. Sie hatten ein Alter von ungefähr 35 Tagen.

Jetzt wurde fast täglich kontrolliert, um die Uhus beringen zu können, wenn sie das Nest verlassen. Am 27. Mai saß noch ein Jungvogel auf dem Nest, und das Weibchen flog ab. Direkt unter dem Nest fand ich aber einen toten Junguhu.

Das Tier konnte noch keine 24 Stunden tot gewesen sein, da noch am Vortage beide Junguhus auf dem Nest turnten. Der Vogel lag auf dem Rücken, sodass die aus dem Schnabel ragenden Hinterbeine und der Schwanz einer Ratte sofort zu erkennen waren (Abb. 2).



Abb. 2: Schwanz & Hinterbeine ragen aus dem Schnabel Foto: Peter Finke



Abb. 1: Toter Junguhu unter dem Nest
Foto: Peter Finke

Das Tier wurde von mir nicht weiter untersucht, sondern einem Präparator übergeben, der neben der Präparation gleichzeitig eine Untersuchung durchführen wollte. Leider wurde der Vogel vorerst eingefroren und nach dem Auftauen eine Ratte von insgesamt 38 cm Länge und 272 g Gewicht festgestellt. Der Körper des Uhus wies keinerlei Brüche oder Verletzungen, auch nicht im Kehlkopfbereich, auf (nachrichtl. vom Präparator). Nur in der Luftröhre fand sich eine schleimige Flüssigkeit, die aber auch mit dem Einfrieren zusammenhängen könnte. Die Todesursache ist unbekannt.

Der zweite Uhu hatte morgens am 29.5. das Nest verlassen, und konnte beringt werden.



Waldohreule Foto: U. Naeve, www.un-naturfoto.de



Ringfahndung

Georg Kaatz

Viele Mitarbeiter scheuen den Besuch des Beringerlehrgangs, der in der Bundesrepublik zwingend vorgeschrieben ist, um eine Beringungsgenehmigung zu erhalten, andere lehnen die Beringung grundsätzlich ab. Dabei sind nur durch Ringablesungen Wanderungen unserer Schleiereulen über mehrere hundert Kilometer nachgewiesen worden, Turmfalken überwinden sogar Distanzen von mehr als 1200 km. Nur die Steinkäuze werden als extrem standorttreu eingestuft, belegt auch durch Untersuchungen über die Dismigration von Jungvögeln in Dithmarschen.

In meinem Untersuchungsgebiet in Dithmarschen müssen die jungen Steinkäuze (SK) zwar etwas weiter fliegen, um ein eigenes Revier zu besetzen als in den Sekundärbiotopen Westfalens, da aber die Nistkastendichte (ca. ein Nistkasten/qkm) in meinem Gebiet um ein Vielfaches höher ist als im Landesdurchschnitt, finden die Jungvögel schnell entsprechend ausgerüstete Standorte. Bedingt durch dieses große Angebot ist auch die Dichte der Steinkäuze z. T. extrem hoch. In Immenstedt konnten 2008 zwei erfolgreiche Bruten in nur 40 Meter Abstand kontrolliert werden, in Offenbüttel wurden drei erfolgreiche Bruten in einer Distanz von nur 150 Metern zueinander registriert. Solche Werte werden jedoch nur in optimalen Biotopen erreicht.

Tabelle 1: Durchschnittliche Ansiedlungsentfernung nestjung beringter Steinkäuze

Mittelwestfalen (Kämpfer & Lederer 1988)	28 Männchen	2,3 km
	30 Weibchen	6,3 km
Dithmarschen, SH	12 Männchen	4,2 km
	66 Weibchen	7,3 km

Die Wege, die junge SK aus Dithmarschen auf ihrer Suche nach einem eigenen Revier zurücklegten, reichten von 0 bis 40 km. Ein im Juni 2008 beringter Jungkauz wurde bereits Anfang September (im Alter von knapp vier Monaten) als Verkehrsoffer in 32 km Entfernung tot aufgefunden.

Durch Wiederfänge beringter erwachsener Steinkäuze während der Brutsaison konnte auch die Fluktuation bei den Brutpaaren ermittelt werden. Von 108 Fänglingen in den Jahren 2004 – 2008 waren nur 25 Exemplare ein Jahr alt, d. h., dass durchschnittlich an fast jedem zweiten Standort jährlich ein neuer Brutpartner vorgefunden wurde. Diese Werte dürften auch landesweit gelten und widersprechen damit der landläufigen Meinung, dass über Jahre ein und dasselbe Paar an den Standorten vorgefunden wird. Es ist davon auszugehen, dass vor allem kleine Inselpopulationen, die z. T. seit Jahrzehnten bestehen, einerseits auf Zuzug aus fremden Gebieten angewiesen sind, vielmehr jedoch durch Rekrutierung von Jungen nicht bekannter Brutpaare aus dem eigenen Gebiet stabilisiert werden.

Aber auch bei der Beringung der Jungen kann man Überraschungen erleben. Der Höhepunkt im vergangenen Brutjahr war der Wiederfund eines einjährigen in den Niederlanden beringten Steinkauzweibchens. Durch Vermittlung der staatlichen Vogelwarte in Wilhelmshaven wurden innerhalb von drei Tagen die Daten dieses Vogels aus Holland an mich gemeldet. Er war auf den Tag genau 368 Tage vor dem Wiederfunddatum als noch nicht voll flugfähiges Küken in der holländischen Gemeinde Raalte beringt worden und hatte eine direkte Flugdistanz von 295 km zurückgelegt. Da die Steinkäuze nicht über die offene See fliegen, dürfte die tatsächliche Wegstrecke, die dieser Vogel zurückgelegt hat, mehr als 350 km betragen (Abb.2).

Ein zwar sehr seltener- aber keineswegs einzigartiger Fund, denn ein paar Tage später erreichte mich ein Foto (Abb. 1) aus Arnum, Dänemark. Dort brütete ein Steinkauzpaar in einer Scheune und einer der Brutpartner trug einen orangefarbenen Ring. Dieser Altvogel war von Klaus Dichmann fotografiert worden und über die Vogelwarte wurde auch dieser Vogel als Steinkauz aus den Niederlanden identifiziert. Er stammt aus einer lokalen mittelholländischen Population (Doesburg) und wurde 2002 als Jungvogel beringt; die Beringer dieses Projektes arbeiten mit einer selbstständigen Markierungserlaubnis, unabhängig von der Vogelwarte. Es wird daher erwogen, den Vogel einzufangen, um ihn vollständig ablesen zu können. Als Distanz zwischen Beringungs- und Wiederfundort wurden 400 km errechnet. Auch die Flugstrecke die dieser Vogel zurückgelegt hat dürfte aus den o. g. Gründen wesentlich länger sein. Dem äußeren Anschein nach handelt es sich ebenfalls um ein weibliches Tier.



Abb. 1: Niederländischer Steinkauz mit Farbring in Dänemark Foto: Klaus Dichmann

Das Steinkäuze so weit ziehen ist allerdings nicht die Regel. Aus Mitteleuropa gibt es Funde bis zu 290 km, der Steinkauz, der die weiteste belegbare Strecke zurücklegte, wurde 1978 in einer Entfernung von 600 km vom Beringungsort gefunden. Solche Fernzüge haben eine große Bedeutung für den genetischen Zustand einer lokalen Population.

Dass Steinkäuze so weit ziehen ist allerdings nicht die Regel. Aus Mitteleuropa gibt es Funde bis zu 290 km, der Steinkauz, der die weiteste belegbare Strecke zurücklegte, wurde 1978 in einer Entfernung von 600 km vom Beringungsort gefunden. Solche Fernzüge haben eine große Bedeutung für den genetischen Zustand einer lokalen Population.

Es ist nicht zu erwarten, dass uns eine Steinkauz-Schwemme aus den Niederlanden, das den größten Bestand Mitteleuropas vorweisen kann, droht, aber ob sich auch weitere EU-Käuze aus den Niederlanden in Richtung Schleswig-Holstein/Dänemark orientieren bedarf der weiteren Beobachtung. Daher sollte jeder beringte Altvogel, der bei der Kontrolle der Nistkästen Anfang



Juni vorgefunden wird, abgelesen werden. Die Ringnummer ist dann an Peter Finke, der unsere Daten verarbeitet, oder direkt an die Vogelwarte zu melden. Das Herausnehmen der Steinkäuze aus den Nistkästen ist übrigens völlig unproblematisch, wenn man sich bei dieser Aktion absolut ruhig verhält.

Abb. 2: Beringungsort und Wiederfundort der beiden in den Niederlanden beringten Steinkäuze



Dreierlei vom Steinkauz

Karl-Heinz Reiser

Den Steinkauz kennt jeder – glaubt man. Ja, den vor der Haustür. Aber wie sieht es im Zeitalter der Urlaubsreisen aus, wo jedes Jahr in anderen Ländern Urlaub gemacht werden kann?

Anliegende Bilder stellen dreimal den Steinkauz dar. Doch alle Vögel sehen anders aus. Versucht man nun in der Literatur nachzuschlagen, um welche Unterart (Subspezies) es sich handelt, ist man erstaunt wie wenig sich die Ornithologen bisher in diesem Dschungel der Unterarten in der Taxonomie der ATHENE-Arten festlegen können oder wollen.

Eine genaue Abgrenzung der Unterarten scheint es in Mitteleuropa nicht zu geben. Zu groß sind Unterschiede in Färbung, Flügel- und Laufängen.

Die Bilder sollen ein Anreiz sein sich den Steinkauz im Urlaubsgebiet einmal näher anzusehen und sie sollen eine kleine Hilfe bei der Bestimmung sein.



Athene noctua Foto: C. Willer 06.2006



Athene noctua indigena
Foto: K.H. Reiser, 04.2006 Türkei

Eulenwelt 2009



Athene noctua lilith
Foto: H.D. Martens, 10.1999 Israel



Fünf Tage zu Gast bei den Sperlingskäuzen

Sebastian Grell

Die Beobachtung der Lebensweise und Jungenversorgung des Sperlingskauzes war wohl das spannendste und interessanteste Naturschauspiel, das ich bisher erlebt habe. Es waren die Tage nach dem 14.6.08, die letzten beiden Jungvögel waren flügge geworden und hielten sich nun, wie ihre fünf Geschwister als Ästlinge in der Nähe des Brutbaumes auf. Bis zur Dismigration werden sie nun außerhalb der Bruthöhle von den Altvögeln mit Nahrung versorgt.

Der Höhepunkt meiner fünf Beobachtungstage war ein erfolgreicher „Jagdsturzung“ des weiblichen Altvogels, den ich aus nur sechs Meter Entfernung beobachten durfte. Sie saß auf einem fünf Meter hohen kurzen Ast einer großen Kiefer, der als Jagdansitz diente. Meine Anwesenheit schien nicht im Geringsten störend zu sein. Sie sah mich kaum an, eine solche Toleranz einer Vogelart gegenüber Menschen ist wohl in unseren Breiten einzigartig. Plötzlich erspähte die Käuzin am Fuß des Ansitzbaums eine Maus und ließ sich ohne einen Flügelschlag einfach in das hohe Gras fallen. Nach ca. acht Sekunden flog sie mit der Beute 10 m empor zu den bettelnden Jungen, was einem Kraftakt glich.

Der Familienverband zog in den folgenden Tagen nach und nach immer weiter weg vom Bruthabitat, um in den dickichtreichen Zonen des Forstes mehr Sicherheit vor Sperber, Habicht und Eulen zu suchen. So waren sie später leider auch nicht mehr auffindbar, um weitere Verhaltensweisen dieses ansonsten sehr versteckt lebenden Vogels zu studieren.

Erwähnenswert sind noch weitere Beobachtungen, wie einer „Regendusche“ (dient zur Gefiederpflege und Parasitenbekämpfung!), Jungenfütterungen, Ruhephasen und die Kommunikation unter den Familienmitgliedern.

Wir in Schleswig Holstein können froh und stolz sein, den Sperlingskauz nun in unseren großen Wäldern als Brutvogel erleben zu dürfen.



Sperlingskauz auf Jagdansitz Foto: S. Grell



Abb. 2: Altvogel nach einer Regendusche



Abb. 3: Sperlingskauz mit Maus, man beachte das Größenverhältnis



Abb. 4: Fütterung durch weiblichen Altvogel



Abb. 5: Belegfoto der sieben Jungen, Altvogel in der Mitte



Abb. 6: Ruhephase, Altvogel rechts, mit zwei Jungvögeln

alle Fotos dieser Doppelseite: S. Grell



Kleineulen-Treffen in Tellingstedt am 9. Nov. 2008

Peter Finke

Aus einer kleinen Runde Mitte der 80er Jahre ist im Laufe der Zeit eine ansehnliche Truppe geworden (Abb. 1). Damals konnten wir noch in meinen privaten Räumen unsere Erfahrungen austauschen, aber seit vielen Jahren treffen wir uns nun schon in Tellingstedt.

Mir lag der persönliche Kontakt zu unseren Mitarbeitern und Kontaktleuten immer besonders am Herzen, und ich denke, das hat sich in den vielen Jahren auch bewährt.

Unterstützt mit neuester Technik konnte ich bis zum Mittagessen die mir von den Mitarbeitern eingereichten Daten in Wort und Bild erläutern. Besonders der Steinkauzbestand entwickelte sich auch außerhalb des Traditionsgebietes Dithmarschen etwas besser und macht für die Zukunft Hoffnung.

Trotz des guten und reichlichen Mittagessen gönnten wir uns anschließend keine längere Pause. H.D. Martens stellte die geleistete Arbeit für den Sperlings- und Raufußkauz vor. Gerade für die kleinste Eule, dem Sperlingskauz, konnten weitere Reviere nachgewiesen werden. Hier konnte S. Grell erstmals Bilder einer erfolgreichen Brut mit sieben flüggen Jungen zeigen. In diesem Jahr sollen mit speziellen Nistkästen weitere unterstützende Maßnahmen durchgeführt werden.

Besondere Aufmerksamkeit erlangte H. Jöhnk mit seinen selbst produzierten Kurzfilmen über den Uhu, die Schleiereule und den Turmfalken. Wer noch niemals eine junge Schleiereule beim Verschlingen einer Maus beobachtet hat, konnte es in Ton und Bild hautnah erleben.

Diskussionen, Anregungen und Wünsche wurden dann bei Kaffee und Kuchen vorgetragen: Diskussionen für eine weitere Zusammenarbeit, Anregungen für den Schutz der Eulen, verbunden mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit und Wünsche für weitere Treffen – zur Pflege unserer Gemeinschaft und zum Wohle unserer Eulen!



Abb. 1: Teilnehmer des Kleineulen-Treffens in Tellingstedt, November 2008



Begegnung mit einem Uhu

Edgar Biehle

Seit einiger Zeit bin ich beruflich in Schleswig Holstein bei der Jagdwaffenfabrik J.P. Sauer und Sohn tätig. Wie der Zufall es manchmal so will, habe ich hier auch neue Bekanntschaften geknüpft und so die Gelegenheit erhalten, in einem der wohl reizvollsten Reviere der Gegend auf Fotopirsch gehen zu dürfen.

Die Gegend um Schwansen zählt zu einem der am dünnsten besiedelten Landstriche Deutschlands und ist geprägt durch die Landwirtschaft. Der Gutsbetrieb und das damit verbundene Jagdrevier haben einen einzigartigen Wildbestand, den ich so aus meiner Heimat, dem Schwarzwald, hier gilt ja leider die Devise „Wald vor Wild“, nicht kenne. Bei meinen Pirschgängen ist es keine Seltenheit, einmal 100 Stück Damwild auf einer Wildwiese stehen zu sehen.

Als begeisterter Natur- und Tierfotograph, nutze ich deshalb jede Gelegenheit, um ein paar schöne Fotos von heimischen Wildtieren zu schießen, solange ich hier noch die Gelegenheit dazu habe.

Sofern es meine berufliche Tätigkeit zulässt, verbringe ich jede freie Minute in diesem wunderschönen Jagdrevier, mache mit meiner Gordon Setter Hündin „Ronja“ fast immer eine 20 Kilometer lange Tour, bei der ich dann die heimischen Wildtiere beobachte und fotografiere.

Was mir aber im Juni dieses Jahres passiert ist, das war schon einmalig. Ich hörte einen Flügelschlag, dann sah ich aus dem Augenwinkel einen großen Schatten von hinten lautlos heranziehen. Ich zog instinktiv den Kopf ein und schon war der Spuk auch vorbei. Auf den Schreck folgte nichts. Der Schatten war verschwunden. Als ich schließlich meinen Kopf wieder hob, erblickte ich in einem der Bäume, die am Wegrand standen, einen Uhu.

Der Vogel saß bewegungslos auf einem Ast und fixierte abwechselnd mich und meine Hündin Ronja. Ärgerlicherweise hatte ich an diesem Tag keine Kamera dabei. Als ich mit Ronja weiterging, verfolgte uns der Uhu lautlos, genau drei Bäume weit, dann war der Vogel verschwunden.

Am nächsten Morgen packte ich meine Kamera mit Teleobjektiv ein und fuhr voller Erwartung zur gleichen Stelle zurück. Ronja lief wie immer ca. 20 Meter vor mir her und verfolgte irgendeine Duftspur. Ganz plötzlich erschien der Uhu wieder von hinten und griff Ronja an. Er zwickte sie mit seinen Krallen in den Rücken, worauf Ronja kurz aufjaulte. Zum Glück war sie aber nicht verletzt, sondern hatte sich nur erschrocken. Vermutlich saß ein Jungvogel des Uhus im Knick, den er beschützen wollte.

Nun versuchte ich den Vogel so zu provozieren, dass er sich an die richtige Stelle setzte. Dies gelang mir letztendlich nach einigen Anläufen. Etwa 100-mal drückte ich auf den Auslöser meiner Kamera und konnte einige schöne Aufnahmen des Vogels machen, auf die ich besonders stolz bin. Denn erstens ist der Uhu ja ein Dämmerungs- und nachtaktiver Vogel und zählt trotz umfangreicher Schutzmaßnahmen immer noch als stark bedroht. Von nun an fuhr ich deshalb auch immer einen anderen Weg: „Ich hatte den Uhu nun genug gestört.“



Adulter Uhu fixiert den Fotografen Foto: E. Biehle



Uhu brütet in der Uhlenflucht

Anke Weller von Ahlefeld & Hans Dieter Martens

Einen ganz besonderen Brutplatz hat sich nun schon zum zweiten Mal der Uhu auf Gut Olpenitz in Schwansen ausgesucht. Eigentlich ist die Uhlenflucht im Denkmal geschützten Pferdestall als Ein- und Ausflug für andere Eulen gedacht. Auf Gut Olpenitz nutzt der Uhu diesen geschützten Bereich jedoch als Brutplatz und beherrscht so aus sicherer Höhe den ganzen Hof. Folglich kommt es immer wieder vor, dass nächtliche Besucher auf dem Hof plötzlich einen lautlosen Anflug wahrnehmen, was der kleine Terrier „Bubbles“ gar nicht lustig findet.

Auch die Gutsbesitzer sind von dem brütenden Uhu in der Uhlenflucht des mit Reetdach gedeckten Pferdestalls gar nicht begeistert, denn nach Ende der Brutzeit muss der Dachdecker immer wieder das Dach ausbessern. Ein Uhubrutnest in der Uhlenflucht hält ähnlich wie ein Uhunest auf einem Bussardhorst eben nur eine Brutzeit. Außerdem bringt das tägliche Abräumen der herabgefallenen Beute- und Gewöllreste vor dem Eingang zum Pferdestall auch mehr Verdross als Freude, so dass eine weitere Brut an dieser Stelle des Betriebes gar nicht so gern gesehen wird.

Nach bisherigen Erfahrungen mit unseren Uhus im Lande prägen die erfolgreich genutzten Brutplätze die Eltern und die Nestlinge. Es bleibt daher abzuwarten, ob weitere Brutplätze dieser Art im Lande zwischen den Meeren von den Uhus gewählt werden und wie willkommen die Uhus auf diesen Brutplätzen sind. Beobachtungen über ähnliche Brutplätze oder Brutversuche daher bitte an den Landesverband Eulenschutz in SH Tel.: 04605/564 oder 04346/7594 weitergeben.



Abb. 2: Zwei Uhu-Nestlinge über 40 Tage alt im Nest in der Uhlenflucht am 17.06.2008

Abb. 1: Denkmal geschützter Pferdestall auf Gut Olpenitz mit dem Uhubrutplatz (Kreis) in der Uhlenflucht





Waldohreule - eine Bodenbrut?

Karl-Heinz Reiser

Am 04.05.2008 meldete Förster Jürgen Lorentzen Jungvögel der Waldohreule im Langenberger Forst/NF am Boden. Am 05.05. konnten dort 3 Junge beringt werden.

Die erste Annahme, es könne sich um eine Bodenbrut handeln, – was nach der Literatur vorkommen kann – bestätigte sich nicht. Nach genauer Untersuchung des „Nistplatzes“ stellte sich heraus, dass es sich nur um einen „Tageseinstand“ der Ästlinge handelte. Nistmulde und Umgebung waren viel zu frisch, als dass dort gebrütet worden war. Die Jungen konnten mehrere Tage an diesem Ort beobachtet werden.

Quellen:

Glutz v. Blotzheim & Bauer (9, 1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas

Del Hoyo, J., Elliott, A. & Sargatal, J. (1999): Handbook of the Birds of the World Vol. 5



Abb. 1: Drei junge Waldohreulen am Tageseinstand am Boden

Bilder des Jahres 2008



Bild 1: Info-Stand des LV Eulen-Schutz im Park Erlebniswald Trappenkamp am 24. Februar 2008 - großes Interesse fand das Untersuchen von Gewölle Foto: H. D. Martens



Bild 2: Info-Stand des LV Eulen-Schutz auf der ANJA-Messe in Neumünster im März 2008. - vor dem Stand die beiden Kinder der Familie Damm mit ihren Steinkäuzen Foto: Martens



Bild 3: Überraschung im Schleiereulenkasten am 12.5.2008 in Königsförde am NOK: 1 brütender Turmfalke fliegt ab von 5 Schellenteneiern und 5 Turmfalkeneiern. Das Nest ist voller Schellenten-Dunen, aber der Turmfalke hat offensichtlich die Schellente vertrieben und die Eier mit bebrütet. Da der Turmfalke so viele Eier nicht bebrüten kann, erfolgte kein Schlupf. Foto: H. D. Martens



Bild 3: Exkursion mit Kindern und Eltern zur Uhu-Beringung im Lehrrevier Grönwohld des Landesjagdverbandes SH. So kann man für die Arbeit des LVE und des LJV gleichermaßen werben. Foto: J. Eckardt (21.04.2008)



Bild 4: Beschossener Uhu-Horst, frische Schrotspuren im Horstbereich beide Bilder U. Robitzky

Bild 5: Röntgenbild des getöteten Uhu-Weibchen; 2 Schrotkörner deutlich im Kopf erkennbar. Dithmarschen 28. April 2008

Das Uhu-Weibchen und ein Jungvogel lagen tot unter dem Horst, ein zweiter Jungvogel verendet im Horst. Der Schütze konnte trotz Auslobung einer Belohnung bisher nicht ermittelt werden. Nach Auffassung von Uwe Robitzky, der in Dithmarschen die Uhus betreut, ist das leider kein Einzelfall. Hervorzuheben ist, dass sowohl der zuständige Minister als auch der Landesjagdverband und die Presse sich sofort von dem Täter distanziert und den Vorgang als eine kriminelle Tat gebrandmarkt haben.



Bild 6: Abend-Exkursion zu den flügenden Sperlingskäuzen im Forst Trappenkamp am 13.Juni 2008 (weitere Bilder im Sperlingskauz-Bericht 2008). Foto: H. D. Martens



Früheste Eulenbruten in Schleswig-Holstein 2008

Hans Dieter Martens

Seit 2001 wird die jeweils früheste erfolgreiche Eulenbrut der von uns in Programmen bearbeiteten Eulenarten dokumentiert. In Tab. 1 sind die einzelnen Arten aufgeführt, wobei bei der Schleiereule und dem Raufußkauz auch die spätesten erfolgreichen Zweitbruten notiert sind. Im Jahre 2008 wurden jedoch keine erfolgreichen Zweitbruten festgestellt.

Der Winter 2007/2008 war für unser Land nach den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte ein ganz normaler Winter. Es gab keine längeren Kälteperioden und auch keine Schneeperioden, so dass die Nahrung Kleinsäuger immer erreichbar blieb. Es wurden auch keine Ausfälle durch Verhungern gemeldet, so dass unsere Eulen mit relativ guter Kondition in die Brutsaison starten konnten. Nach dem frühen Beginn des Vorjahres war auch der Brutbeginn 2008 wieder im langjährigen Mittel. Bei Uhu, Steinkauz und Sperlingskauz begann das Brutgeschäft in der gleichen Dekade wie im Vorjahr, Raufußkauz und Schleiereule begannen später, während der Waldkauz sogar eine Dekade früher startete. Neu in der Zusammenstellung ist der Sperlingskauz, wobei bei dieser Art jedoch 2007 nur eine und 2008 nur zwei Bruten festgestellt wurden, wir haben uns dennoch für die Aufnahme dieser Art in die Liste entschieden.

Tab.1: Frühester Brutbeginn unserer Eulen im Jahre 2008

Art	mittlere Brutdauer	1. Ei gelegt	1. Junges geschlüpft	Anzahl Eier	Anzahl Nestlinge	Ort	Kreis
Uhu	36	07.02.	15.03.	2	2	Rögen	RD
Waldkauz	28	13.02.	13.03.	3	3	Hasloh	PI
Schleiereule	32	07.04.	09.05.	4	3	Königsförde	RD
Raufußkauz	26	27.03.	22.04.	5	4	Sachsenwald	RZ
Steinkauz	26	02.04.	11.05.	5	5	Gaushorn	HEI
Sperlingskauz	28	02.04.	12.05.	7	7	Trappenkamp	SE

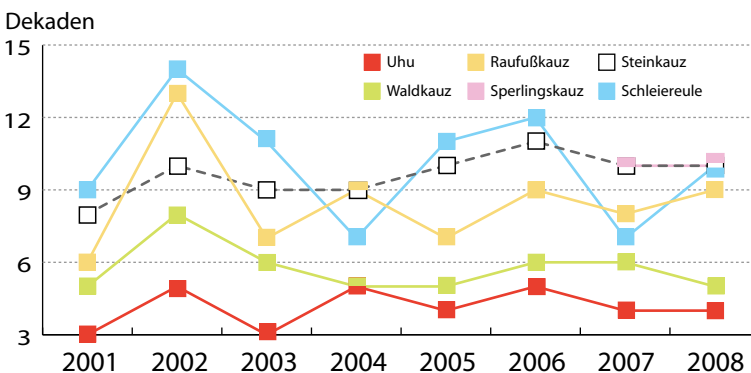


Abb. 1: Frühester Brutbeginn unserer Eulen in den Jahren 2001 - 2008



Kontakt

Vorsitzender: Hans Dieter Martens
Gettorfer Weg 13
24214 Neuwittenbek
Tel.: 0 43 46 - 75 94
Email: Hans.Dieter.Martens@t-online.de

Ansprechpartner für die Artenhilfsprogramme

Uhu:	Karl-Heinz Reiser	Tel.: 0 46 05 - 564	KHRReiser@aol.com
Raufußkauz/ Sperlingskauz:	Hans Dieter Martens	Tel.: 0 43 46 - 75 94	Hans.Dieter.Martens @t-online.de
Schleiereule/ Steinkauz:	Dirk-Peter Meckel Peter Finke	Tel.: 0 48 92 - 85 94 06 Tel.: 0 48 21 - 7 54 68	Peter.Meckel@freenet.de PeterFinke@Versanet.de
Waldkauz:	Matthias Haupt	Tel.: 0 43 47 - 71 16 77	KirstenRenner@t-online.de

Ansprechpartner für die Homepage (www.eulen.de) und die *EulenWelt*

Stefan Wolff Tel.: 0 451 - 12 12 678 Wolff@mellum.de

Ansprechpartnerin für Mitgliedschaft, Konto- und Anschriftenänderung, Spendenbescheinigung:

Elisabeth Klinkott Tel.: 0 48 21 - 9 32 29 Elisabeth-Klinkott@t-online.de

Spendenkonto: Vereins- und Westbank
BLZ 200 300 00
Konto-Nr.: 302 680 03

Impressum

Herausgeber: Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.
Schriftleitung: Stefan Wolff Tel.: 0 48 62 - 10 42 31
Redaktion: Rüdiger Albrecht Tel.: 04 81 - 51 65
Dirk Berking Tel.: 0 48 33 - 13 54
Hans Dieter Martens Tel.: 0 43 46 - 75 94
Erscheinungsweise: jährlich
Satz und Layout: Stefan Wolff Tel.: 0 451 - 12 12 678
Internet: <http://www.eulen.de>

Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise), Abbildungen, Tabellen und Fotos nur mit Zustimmung des Verbandes.

Hinweis: Diese Broschüre wurde hergestellt mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume.

